Nr. 292.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 14. Dezember 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 13. Dezember (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 13. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Von Dixmuiden bis zur Lys und südlich von der Scarpe zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit. Oestlich von Bullecourt entrissen unsere Truppen den Engländern mehrere Unterstände, nahmen 6 Offiziere und 84 Mann gefangen. Zwischen Moeuvres und Vendhuille hat sich der schon am Abend lebhafte Artilleriekampf verschärft. Auch nördlich von St. Quentin gesteigertes Feuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In Verbindung mit Erkundungsgefechten lebte in einzelnen Abschnitten die Feuertätigkeit auf.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Wie vereinbart, beginnen heute im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern die Verhandlungen über Abschluß eines Waffenstillstandes, der die zurzeit bestehende Waffenruhe ersetzen soll.

Mazedonische Front:

Im Cerna-Bogen wurden in kleineren Unternehmungen eine Anzahl Italiener und Franzosen gefangen.

Italienische Front:

Bei Schneefall und Nebel blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Zur Einnahme von Jerusalem.

Am 10. Dezember sind die Engländer ohne Kampf in Jerusalem eingerückt. Mit dem zeitweiligen Verlust der Stadt war nach dem Rückzug von Gaza und der Einnahme von Jaffa bestimmt zu rechnen. Auf den Ausgang des Krieges hat das Ereignis jedoch keinen Einfluß. Und dennoch ist es geeignet, die mannigfachster Hoffnungen auf seiten unserer Feinde zu erregen. Mehr als 700 Jahre hat die heilige Stadt unter dem Banner des Halbmonds gestanden, nun ist wieder das Heer einer christlichen Macht in ihre Mauern eingezogen. Freilich ist es zweifelhaft, ob wir ein England, das mehr mohammedanische Untertanen als die Türkei zählt, noch ohne weiteres als christliche Macht bezeichnen können, und England ist auch willens, die Eroberung, falls sie Bestand hat, nicht sowohl im Interesse des Christentums, als des Judentums auszunützen.

Wenn die Toten erwachen . . . Die Welt hat die Auferstehung des polnischen Staates gesehen, aber was will das heißen gegenüber dem Aufleben eines jüdischen Staats? Als vor nun 20 Jahren in der Lissingloge in Chikago zum ersten Male die jüdische Nationalflagge begrüßt wurde, erschien diese Demonstration der „Zionisten" als eine Schrulle. Aber das gerade in Amerika in der letzten Zeit so mächtig gewordene Judentum griff die Idee des jüdischen Staates auf und hoffte ihn durch die Kraft seines Geldes wiederherstellen zu können. Die Botschafter der Vereinigten Staaten in Konstantinopel, Morgenthan und Elkans, beides Juden, schienen Angebote gemacht, aber Ablehnung gefunden zu haben. Dann nahm jedoch Wilson die jüdischen Wünsche in seine Kriegsziele auf. Während am Anfang des Krieges die amerikanischen, vorwiegend aus Rußland stammenden Juden auf seiten Deutschlands, des Feindes des Zarismus, standen, änderte sich nach dessen Sturz ihre Haltung, und Wilsons Zusage gewann sie vollends der Entente. Auch England stellte sich auf diesen Standpunkt. Daß dieses neujüdische Staatsgebilde Anlehnung haben muß, ist klar, und wo konnte es sie besser finden, als bei dem englischen Nachbarn, dem Herrn von Ägypten und Sinai? Es ist interessant, daß man schon ernstlich daran denkt, die arabische Bevölkerung zwangsweise zu enteignen, um Platz für die jüdische Einwanderung zu schaffen. Wer von der Möglichkeit der Erwerbung deutscher Grenzmarken und von deren Evakuierung sprach, fand den grellsten Widerstand gerade der Blätter, die mehr als andere jüdischen Interessen dienen. Wir sehen also immer wieder, fast unbewußt sie sich stets auf den Standpunkt Englands stellen. England erntet hier die Früchte seines alten Systems, das, was England frommt, dem Wohle der ganzen Menschheit gleichzustellen. Aber daß eine solche Enteignung stattfinden muß, beweisen doch die großen Schwierigkeiten, die dem endgültigen Aufbau des jüdischen Staats entgegenstehen dürften.

Ein bedeutsamer Einspruch liegt allerdings bereits vor. Er wird vom Papst erhoben. Auf päpstliche Anregung hin zogen vor 800 Jahren die Kreuzfahrer ins heilige Land, um dort den Halbmond durch das Kreuz zu ersetzen. Will wirklich die ganze Christenheit zulassen, daß nun das Kreuz dem Davidstern nachstehen soll? Wir dürfen annehmen, daß diese Frage um so schärfer empfunden werden wird, je ernsthafter die Gründung des jüdischen Staates in Angriff genommen werden wird. Und dann wird es sich zeigen, wie groß die Macht des Judentums mittlerweile geworden ist. In England, in Frankreich, auch in Amerika war es schon vor dem Kriege mächtig, in Rußland hat ihm die Revolution freie Bahn geschaffen. Und daß es in Deutschland oder gar in Österreich-Ungarn nicht fortschreite, wird niemand behaupten wollen.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 12. Dezember, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 11. Dezember nachmittags lautet: Patrouillenzusammenstöße bei Tahure und nördlich von Bezonvaux. Mäßige Artillerietätigkeit in einigen Abschnitten in Lothringen und im oberen Elsaß. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Französischer Bericht vom 11. Dezember abends: Gewöhnliche Tätigkeit beider Artillerien. Auf dem größten Teile der Front keine Infanterietätigkeit.

Englischer Heeresbericht.

Im englischen Heeresbericht vom 11. Dezember morgens heißt es: Außergewöhnliche Flieger- und Artillerietätigkeit gestern auf beiden Seiten der englischen Front, besonders in den Abschnitten südlich des Scarpe-Flusses und nördlich der Lys. Ein gestern Abend vom Feinde unter dem Schutze heftiger Beschießung versuchter Angriff gegen einen unserer Posten östlich von Epehy wurde abgewiesen.

Englischer Bericht vom 11. Dezember abends: Sheerwood-Jäger führten heute Nachmittag eine erfolgreiche Streife westlich von Hulluch aus und machten eine Anzahl Gefangene. Heute am frühen Morgen wurde eine feindliche Streifabteilung südlich von Armentières zurückgeschlagen.

Fliegerleutnant Erwin Böhme,

der Führer der Jagdstaffel Boehlcke, ist auf dem Felde der Ehre **gefallen,** nachdem er seinen 25. Gegner im Luftkampf überwunden hatte. Der Kaiser hatte dem Tapferen den Orden Pour le Mérite verliehen, den er nicht mehr lebend empfangen konnte.

Die Bombenabwürfe auf Schweizer Boden.

Das schweizerische politische Departement hat am 10. Dezember an die französische Botschaft eine Note gerichtet, in der die Gebietsverletzungen durch fremde Flieger, die Bomben französischen Modells in der Gegend von Muttenz und Menziken auswarfen, zur Kenntnis gebracht wird. Mit der Anzeige der schweren Zwischenfälle wurde die dringende Aufforderung verbunden, solchen Vorkommnissen endlich ein Ziel zu setzen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 12. Dezember meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Zwischen Brenta und Piave erzielten wir in örtlichen Kämpfen Erfolge.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 11. Dezember lautet: Längs der ganzen Front Artillerie-Unternehmungen mit heftigen Feuerkämpfen zwischen Brenta und Piave und bemerkenswerter Tätigkeit der feindlichen Batterien, denen durch die unsrigen erwidert wurde. Im Küstengebiet wurde in den ersten Nachmittagsstunden in der Gegend von Capo Sile ein starker, durch Artillerie kräftig vorbereiteter Versuch des Feindes, uns die Stellungen wieder zu nehmen, glatt und blutig abgeschlagen. Der Feind mußte sich zurückziehen, wobei er zahlreiche Tote auf dem Gelände und einige Dutzend Gefangene in unseren Händen ließ.

Die Schwierigkeiten der Truppenbeförderung.

Die italienischen Blätter bringen lange Auszüge aus der englischen Presse über Schwierigkeiten der Truppentransporte nach der italienischen Front.

Die italienischen Deserteure.

Ein Dekret verlängert die Stellungsfrist für Deserteure bis zum 29. Dezember, worauf die Verurteilung auch in contumaciam erfolgen wird.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 12. Dezember gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Waffenruhe.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Rückzug der Engländer am Euphrat.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 11. Dezember lautet: Sinaifront: Keine besonderen Ereignisse. — Mesopotamien: Unsere Truppen folgen den am Edhem und an der Diala zurückgehenden feindlichen Abteilungen.

Die Einnahme Jerusalems durch die Engländer.

Nach den Darstellungen Bonar Laws im **Unterhause** erfolgte die Besetzung der Stadt wie folgt: **General Allemby** meldet, daß seine Truppen am 8. Dezember die feindlichen Stellungen südlich und westlich Jerusalems angegriffen haben. Sie rückten in der Richtung Bethlehems vor und zogen an Jerusalem vorbei. Sie nahmen Stellung an der Straße Jerusalem—Jericho. Gleichzeitig griff Londoner Infanterie die starken feindlichen Stellungen westlich und nordwestlich an. Sie faßten an beiden Seiten der Straße Jerusalem—Sichem Fuß. Die heilige Stadt hat sich, weil sie von der Außenwelt ganz abgeschnitten war, Allemby ergeben. Die britischen politischen Beamten sind zusammen mit dem Gouverneur der Stadt und in Begleitung britischer, französischer, italienischer und indisch-mohammedanischer Bewachungstruppen unterwegs, um für den Schutz der Stadt und der heiligen Orte Sorge zu tragen.

Der **Ober-Rabbiner für England** verbreitet eine Mitteilung, worin er sagt: Jerusalem, das Jahrhunderte lang der magnetische Pol der Liebe und Verehrung der Welt war, ist jetzt in britischen Händen. Diese seelenbewegende Nachricht erreichte uns am Jahrestage der Befreiung Jerusalems aus den Händen der Heiden vor 2400 Jahren. Der heutige Sieg wird sich ebenso als ein glorreicher Markstein in der Weltgeschichte erweisen. — Die **Londoner Presse** jubelt natürlich über die Besetzung Jerusalems und bezeichnet sie als das Ende des kleinasiatischen Traumes Deutschlands. (Abwarten! Die Schriftltg.)

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Hindenburg über Lettow-Vorbeck.

Aus **Deutsch-Ostafrika** ist der **Durchbruch des Generals von Lettow-Vorbeck nach Portugiesisch-Ostafrika** gemeldet worden. Auf eine vom Kommando der Schutztruppen über diese neueste kühne Tat erstattete Meldung hin hat Generalfeldmarschall **von Hindenburg** an Staatssekretär **Dr. Solf** folgendes Telegramm gerichtet:

Das Schutztruppenkommando hat mir Meldung gemacht von der neuesten Waffentat des Restes unserer ostafrikanischen Schutztruppe unter General von Lettow-Vorbeck. Nach den letzten Nachrichten schien es keinen Ausweg aus ihrer verzweifelten Lage mehr zu geben, schien das Kesseltreiben beendet zu sein. Statt dessen die freudige Kunde, daß **die Kraft der Heldenschar ungebrochen** ist, daß sie die deutsche Flagge im schwarzen Erdteil weiter hochhält, in der **festen Hoffnung auf den kommenden Sieg der deutschen Waffen in Europa!** Nur eine Truppe, die rückhaltlos ihrem Führer vertraut, und ein Kommandeur von der Tatkraft des Generals von Lettow sind zu derartigen Leistungen befähigt, denen auch der Gegner seine Achtung nicht versagt, die uns aber mit **Stolz und Bewunderung** erfüllen. Auch wenn die tapfere Schar später noch der Übermacht der Feinde erliegen sollte, wird die Geschichte dieses Krieges den General von Lettow und seine Truppe rühmend hervorheben. Gott helfe weiter!

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Der **Staatssekretär** des Reichskolonialamtes dankte dem **Generalfeldmarschall** für die ergreifenden Worte und sandte dem greisen **Vater** unseres ostafrikanischen Feldherrn, dem in Berlin im Ruhestand lebenden General der Infanterie von Lettow-Vorbeck, ein Glückwunsch-Schreiben, in dem es heißt: „Der Name desjenigen, dem das ungeheure Verdienst zusteht, Deutsch-Ostafrika mit unbeugsamer Energie und in selbstverständlicher, anspruchsloser Pflichterfüllung gegen einen übermächtigen Feind verteidigt zu haben, und der trotz Aufgabe des Schutzgebietes **noch heute unbesiegt** ist, der Name wird von allen denen, die die große Zeit und das Ringen um die letzte deutsche Kolonie mit ihm an Ort und Stelle durchlebt oder in der Heimat gespannt verfolgt haben, stets mit freudiger Bewunderung genannt werden: Lettow-Vorbeck!"

* * *

Die Kämpfe zur See.

Ein englisches Luftschiff
durch ein deutsches Marineflugzeug vernichtet.

W. T.-B. meldet amtlich:

Eines unserer Marineflugzeuge, Führer Oberleutnant zur See Christiansen, hat bei einem Aufklärungsflug in den Hoofden am 11. Dezember vormittags das englische Luftschiff „C. 27" vernichtet. Das Luftschiff stürzte brennend in die See.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wieder 35 000 Tonnen!

Über neue U-Boots-Erfolge berichtet W. T.-B.:

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant **Kapitänleutnant** Jeß, hat neuerdings im Sperrgebiet **um England** 35 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein sehr großer Dampfer mit vier Masten, zwei mittelgroße bewaffnete Dampfer, von denen einer durch vier Bewacher gesichert war, ein Passagierdampfer von etwa 7500 Tonnen, sowie ein mittelgroßer Tankdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 10. Dezember. (Auszeichnung.) Tierarzt Rosenfeld, der am 6. Dezember bereits 18 Jahre im Dienste der Stadt Schwetz tätig war, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt der Titel „Schlachthof-Direktor" beigelegt. Bürgermeister Ennulat, Stv.-Vorsteher Glarner und Ratsherr Kolodzieski (Dezernent für das Schlachthaus) überbrachten Herrn Rosenfeld die Glückwünsche der städtischen Körperschaften und überreichten ihm eine künstlerisch ausgeführte Adresse.

h **Graudenz**, 11. Dezember. (Eine Schulnot) besteht seit längerer Zeit in unserer Stadt, da die unteren Klassen der städtischen Oberrealschule dermaßen überfüllt sind, daß die Schule auswärtige Schüler schon seit längerer Zeit abweisen muß, demnächst aber auch hiesigen Kindern die Aufnahme wird verweigern müssen. Dem durch diesen Übelstand geborenen Plan betr. Errichtung einer Knabenmittelschule waren seinerzeit Magistrat und Stadtverordnete wohl gewogen; der Ausbruch des Krieges störte aber seine Ausführung. Die als Aushilfsmittel beantragte Dreiteilung der Sexta unserer Oberrealschule hat das Provinzialschulkollegium abgelehnt, sodaß zurzeit die meisten Eltern, die um Aufnahme ihrer Knaben nachsuchen, auf die Anstalten gleicher Art in Culm, Mewe oder Bromberg verwiesen werden müssen. Da von diesem Übelstand auch zahlreiche Landwirte betroffen werden, die Graudenz zu ihrem Ruhesitz erkoren haben oder in der Umgegend von Graudenz sich ankaufen, beschloß der Landw. Hausfrauenverein Graudenz in einer Sitzung am Sonnabend, eine Eingabe an den Kultusminister zu richten mit der Bitte um Abhilfe.

Riesenburg, 11. Dezember. (Frecher Einbruchsdiebstahl.) Diebe statteten dem Restaurationsbesitzer Hugo Prott in Neue Walkmühle, der sich im Felde befindet, einen Besuch ab. Sie erbrachen den Pferdestall und nahmen das einzige Pferd sowie einen Einspännerwagen und 10 Hühner, sowie einen Hahn mit und verschwanden in Richtung nach Marienwerder. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Schlochau, 11. Dezember. (Der Güterhandel) wird im Kreise sehr lebhaft betrieben. Viele Güter wechseln andauernd ihren Besitzer. So sind in der letzten Zeit die Güter Zechlau, Groß Konarzyn, Lissau, Zawadda, Kopriewe, Schönwerder, Engsee, Domslaff in andere Hand, oft in die dritte und vierte, übergegangen. Die Preise sind natürlich immer höher getrieben worden. Berechnet man die Gewinne, die bei diesem Verkauf die Besitzer haben, die Vergütungen, die die Vermittler eingestrichen, ferner die Verschreibungs- und Stempelkosten, so ist zu ersehen, daß eine große Summe dem Grund und Boden entzogen wird.

Schlochau, 12. Dezember. (Todesfall.) An den Folgen eines schweren Leidens, das er sich im Felde zuzog, starb der weit über die Grenzen unseres Kreises bekannte königl. Forstmeister Hutterot zu Oberförsterei Lindenberg, Major d. L.-Artillerie, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Bremer Hanseatenkreuzes, im Alter von 56 Jahren.

Tuchel, 10. Dezember. (Über einen geheimnisvollen Wilderer in der Tucheler Heide) weiß die „Deutsche Tagesztg." folgendes zu berichten: Seit etwa zwei Jahren hält sich in den Waldungen der Tucheler Heide ein fahnenflüchtiger Soldat namens Kleinschmidt verborgen und führt hier ein Räuberleben à la Rinaldo Rinaldini. Er verübt in einsam gelegenen Landgehöften, Forsthäusern verwegene Einbrüche, überfällt Personen und Fuhrwerke auf den Landstraßen und dergleichen. Obgleich hinter ihm ein ganzes Aufgebot von Gendarmen, Förstern, Forstgehilfen und verschiedentlich auch Militärkommandos her ist, ist es bisher nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Nach jeder Waldstreife schreibt er Drohbriefe an die interessierten Behörden und „ersucht" sie, „ja derartige Dinge zu unterlassen, da er darin keinen Spaß verstehe". Unterzeichnet sind diese Schreiben mit „Der Hauptmann der Wilderer-Kompagnie". Verschiedentlich hat der moderne Rinaldo auch auf Personen geschossen und einen Förster am Schenkel erheblich verletzt.

Elbing, 10. Dezember. (Ein eigenartiger Brauch,) der sonst nirgends vorkommt, herrscht um die Weihnachtszeit in unserer Industriestadt. Da sieht man in der Adventszeit alte Frauen von Haus zu Haus ziehen, die einen recht sonderbaren Anblick gewähren. Auf dem greisen Kopfe tragen sie trotz der winterlichen Kälte einen mit rotem Band geschmückten Strohhut mit breitem Rand und von vorsintflutlicher Form, um die Schultern ein schneeweißes Bettlaken und in den zitternden Händen eine Opferbüchse, einen Korb und eine Schlittenglocke. Es sind dies die sogenannten „Adventsmütterchen", Insassen der hiesigen Hospitäler (mit Ausnahme des großen Heil. Geist-Hospitals), die milde Gaben für diese Anstalten einsammeln. Diese Sitte ist viele Jahrhunderte alt, doch ist ihre Entstehung nicht mehr mit Sicherheit festzustellen.

Dirschau, 11. Dezember. (Der rechte Fuß abgefahren) wurde dem Postschaffner Rzcznikowski vom Stadtpostamt, als er auf dem hiesigen Bahnhofe die Gleise überschreiten wollte und dabei unter einen fahrenden Zug geriet. Der Verletzte wurde in das Johanniterkrankenhaus gebracht.

Danzig, 10. Dezember. (Die Hundertjahrfeier der Danziger Singakademie) findet am nächsten Sonnabend und Sonntag statt. Für die Uraufführung des Kaunschen Chorwerkes „Mutter Erde" sind 300 Mitwirkende gewonnen, als Solisten Frau von Oppermann-Hannover, Frau Reichner-Feiten-Berlin, Kammersänger L. Heß-Königsberg und Opernsänger Paul Seebach vom Danziger Stadttheater. Die Leitung der Aufführung liegt in den Händen von Musikdirektor Fritz Binder. In dem feierlichen Festakte mit musikalischen Vorträgen am Sonntag Vormittag hält die Festrede Konsistorialrat D. Dr. Kalweit.

Danzig, 11. Dezember. (Verschiedenes.) Welch segensreiche Einrichtung die Verabreichung von warmer Frühstückssuppe an Kinder und geistige Arbeiter ist, geht daraus hervor, daß sich der Kreis derer, die diese Suppe wünschen, täglich vergrößert. Es werden jetzt täglich rund 30 000 Portionen ausgegeben, und zwar an 6600 Erwachsene in 117 Betrieben bezw. Behörden, an über 14 000 Kinder in 33 Volksschulen, an 3000 Kinder in 11 Mittelschulen und an rund 6000 Kinder in 23 höheren Schulen. Auch die Kleinsten in den Kinderhorten werden mit der Frühstückssuppe bedacht. Es gibt abwechselnd Gries, Haferflocken, Graupen und Erbsen. Besonders nach Erbsensuppe ist die Frage immer sehr stark. Es wird an jede Person oder jedes Kind ½ Liter verabreicht für 10 Pfg. — Der Allgemeine Gewerbeverein hat seinen langjährigen Vorsitzer, den Gewerbe- und Regierungsrat Dr. Kröker, der nach Bromberg versetzt ist, zum Ehrenmitglied ernannt. — Den Danziger Geschäftsleuten ist es jetzt von der Polizei gestattet worden, daß sie an den letzten drei Sonntagen vor dem Weihnachtsfeste ihre Geschäfte auch in der Zeit von 3½ bis 7 Uhr geöffnet halten dürfen.

Danzig, 12. Dezember. (Oberpräsident v. Jagow) weilte am Sonnabend in Berlin, um an einer Beratung über Ernährungsfragen teilzunehmen. Die preußischen Oberpräsidenten waren zu einer gemeinsamen Konferenz über diese Dinge zusammenberufen worden.

Königsberg, 10. Dezember. (Verschiedenes.) Seit der Verordnung betreffend die Einschränkung des Gasverbrauches vom 12. September ist der Gesamt-Gasverbrauch Königsbergs etwa auf acht Zehntel des vorjährigen zurückgegangen. Vor diesen Einschränkungsbestimmungen war er jedoch bedeutend höher als der vorjährige Gasverbrauch. Die Kohlenzuteilung der Gasanstalt wird aber trotz der Bemühungen der zuständigen Stellen auf nur acht Zehntel des Jahres-Kohlenverbrauches von 1916 bemessen. Es muß daher durch weitere Einschränkung der zu hohe Gasverbrauch der Monate April bis August 1917 eingespart werden. — Der Magistrat macht bekannt, daß die Unternehmer von Theatern, Lichtspielhäusern und Räumen, in denen öffentliche Schaustellungen stattfinden, desgleichen von Konzert- und Vortragssälen verpflichtet sind, die in ihrem Besitze befindlichen Brennstoffmengen zur Verfügung des Magistrats zu halten und nach Anweisung des Magistrats anderen Verbrauchern zu überlassen. Jede Verfügung über die Brennstoffe, insbesondere jeder Verbrauch, jede Entfernung aus dem bisherigen Lagerorte, jede entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe an andere Verbraucher ist verboten. — Eine Weihnachtsfreude bereitet der Magistrat der Bevölkerung, indem er auf die Lebensmittelkarte ¼ Pfund Roggen- oder Weizenmehl abgibt, das zur Herstellung von Festgebäck verwendet werden soll. — Zur Versorgung der Bevölkerung mit Schuhreparaturen haben jetzt der Magistrat der Stadt und das organisierte Schuhmacherhandwerk gemeinsame Maßnahmen getroffen. An mehreren Stellen der Stadt, die demnächst vom Magistrat bestimmt werden, sollen Annahmestellen die Reparaturen entgegennehmen, worauf die Arbeiten von der Genossenschaft, die in der Sedanstraße ein größeres Fabrikgrundstück gemietet hat, ausgeführt werden. Die Preise dafür werden sich nach den erlassenen Richtsätzen richten.

Königsberg, 11. Dezember. (Geheimrat Kapp wieder im Dienst.) Generallandschaftsdirektor, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Kapp hat nach erfolgter Bestätigung seiner Wiederwahl durch das Staatsministerium die Dienstgeschäfte übernommen.

Bromberg, 11. Dezember. (Wegen Raubes mit Todesfolge) hatte sich das 16 Jahre alte Dienstmädchen Anna Bartkowiak aus Neuteich, Kreis Friedeberg (Neumark), hier in Untersuchungshaft, vor dem Kriegszustandsgericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte den Entschluß gefaßt, um in den Besitz eines Mantels und einer Uhr zu gelangen, die 70 Jahre alte Händlerin Scheffler in Neuteich, Kreis Filehne, zu berauben. Am 13. Oktober d. Js. überfiel die Angeklagte mit einem Kiefernknüppel die Sch. und schlug auf sie ein. Als die Scheffler die Besinnung verloren hatte, versuchte sie die Ladenkasse zu berauben. Da sie nichts vorfand, hatte sie wertlose Sachen, als ein Dutzend Schachteln „Globin" und eine Tüte Äpfel, an sich genommen. Am 7. November ist die Scheffler infolge der erlittenen Verletzungen, 30 Wunden, im Krankenhause zu Driesen (Netze) gestorben. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 5 Jahre Gefängnis beantragt.

r **Argenau**, 12. Dezember. (Weihnachtsjahrmarkt. — Teuerungszulagen.) Der Weihnachtsjahrmarkt zeigte im allgemeinen einen schlechten Geschäftsgang, ganz besonders an den wenigen Krambuden, in denen meist nur Spielwaren feilgeboten wurden. An Pferden und Vieh waren etwa je 100 Stück aufgetrieben. Für nur mittelmäßige Kühe wurden bis zu 700 Mark gezahlt; auch das Pferdematerial war nur von geringer Güte. Einigermaßen brauchbare Arbeitspferde erzielten Preise bis zu 4000 Mk. Der Handel war flau. — Die Stadtverordneten bewilligten die Summe von 2400 Mark zur Zahlung einer einmaligen Kriegsteuerungszulage an die hiesigen städtischen Beamten und Angestellten, die ungefähr nach den Jahressätzen für die Staatsbeamten bemessen wurde.

Posen, 11. Dezember. (Vor der 3. Strafkammer) hatten sich heute zwölf Schuhmacher, darunter mehrere, die jetzt zum Heeresdienst eingezogen sind, wegen Lederdiebstählen beim Bekleidungsamt zu verantworten. Vier wurden freigesprochen, die anderen zu ein- und mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt.

Neustettin, 11. Dezember. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Derden, Kreis Neustettin, wurde an den Sparkassen-Kassierer Neubert aus Elsterburg verkauft. Der Kaufpreis beträgt zirka 730 000 Mark.

Kolberg, 10. Dezember. (Stiftung.) Von einem Geber, der nicht wünscht, daß sein Name öffentlich bekannt werde, sind dem Gemeindekirchenrat von St. Marien 10 000 Mark Deutsche Reichsanleihe überwiesen worden als erste Bausteine von je 5000 Mark zu einer im Siederlande zu erbauenden Gedächtniskirche. Der Geschenkgeber ehrt mit dieser Gabe das Gedächtnis seiner für das Vaterland gefallenen zwei Söhne und hofft, daß viele seinem Beispiel folgen und weitere Bausteine stiften werden.

Plathe i. Pomm., 11. Dezember. (Der Kronprinz) übernahm bei dem 14. Kinde, dem 11. Sohne, des Deputanten Prust in Bandekow eine Patenstelle und überwies ein Geschenk von 30 Mark.

Abg. von Heydebrand und Kammerherr von Oldenburg über die politische Lage.

Unter ungeheurem Andrang aus Stadt und Land fand Mittwoch Nachmittag 5 Uhr in der „Sporthalle" in **Danzig** die **Hauptversammlung der Vereinigung der Konservativen Westpreußens** statt. Es waren über 2000 Personen in dem großen, geräumigen Saale erschienen. Der Vorsitzer, Generallandschaftsdirektor, Kammerherr Graf von Keyserlingk-Schloß Neustadt, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Redner des Abends, den Abg. von Heydebrand und Kammerherrn von Oldenburg-Januschau, die auch gleich beim Erscheinen in der Versammlung mit lebhaftem Händeklatschen empfangen worden waren. Kammerherr von Oldenburg, der bisher als Major im Felde gestanden habe, sei jetzt in die Heimat zurückgekehrt, um sich ganz den Aufgaben öffentlicher und privater Natur zu widmen. Unsere Gedanken führen uns hin zu den Kämpfern da draußen. Ihnen gelte Dank und Gruß. Der Redner schloß mit einem Kaiserhoch.

Hierauf sprach Reichstagsabg. von Heydebrand und der Lase über die

politische Lage

in einstündigen Ausführungen. In Berlin ging es um die Geschicke des Preußenlandes, während draußen unsere Feldgrauen kämpften. Eine Reichstagsmehrheit habe Unruhe und Zwiespalt in das Volk getragen. Sie habe sich die Not der Zeit zunutze gemacht, um Zugeständnisse zu erlangen. Das sei nicht klug gehandelt. Die jetzige Politik der Reichstagsmehrheit verlängere den Krieg und beschwöre Unheil herauf. Es sei ein trauriges Bild, daß unser Kaiser durch eine Reichstagsmehrheit gezwungen worden sei, einen Reichskanzler gehen zu lassen. So etwas sei bisher nicht Sitte gewesen. Dieses sei aber ein Zeichen dafür, daß ein anderer Wind wehe. Jetzt bestimme der Reichstag, was in Preußen zu geschehen habe. Scheidemann habe es vor 14 Tagen gesagt, daß der Schritt, der sich jetzt vollziehe, daß das Parlament mitzubestimmen habe über Minister- und Staatssekretär-Ernennungen, der Weg zu einem demokratischen Staat bedeute. Für die Preußen sei es jetzt im Reichstag nicht angenehm, die Stimme zu erheben. Ja, anders wäre es, wenn man Bayer wäre. Was Preußen großgemacht habe, lehre die Geschichte Westpreußens. Diese Provinz sei unter dem großen Friedrich emporgeblüht. Hätten wir in Preußen die Parlamentsregierung, was wären wir dann? Bismarck hätte bei einer Parlamentsregierung nicht ausgehalten, und was wäre dann aus Deutschland geworden! Haben wir eine Regierung, die das nicht versteht, so muß es ihr gesagt werden. Über die Wahlrechtsfrage müsse man auch die Tapferen aus dem Felde hören. Es ist mit ihr nun einmal der Allerhöchste Wille und der der Parteien, und damit müssen wir uns abfinden. Zugegeben sei, daß das bisherige Wahlrecht ungünstige Seiten habe. Aber die Konservativen wollen nicht, daß das Volk mit leeren Händen ausgehe. Das neue Wahlrecht, das man jetzt Preußen geben wolle, würde eine Mehrheit von Sozialdemokraten, Polen und Freisinnigen bringen. Was das zu sagen habe, weiß jeder. Das würde besonders Westpreußen in der Polenfrage spüren. Beim Massenwahlrecht hätte das platte Land nichts zu sagen. Wir wollen, daß Danzig deutsch bleibe und auch das Hinterland. Das neue Wahlrecht sei zweifelhaft für das Deutschtum im Osten. Wer könne es verantworten, diesen Schritt mitzumachen! Man könne sich nicht mehr blamieren wie jetzt die Sozialdemokraten in Deutschland mit ihrer Internationalität. Sie habe in dem jetzigen Weltkriege von der ausländischen Sozialdemokratie einen Korb bekommen, wie man ihn nicht besser kriegen kann. Bedauerlich sei es, zu sehen, wie im Reiche einer gegen den andern steht. Zu den Friedensforderungen ohne Entschädigungen und ohne Annektionen sei zu sagen: Es ist tragisch, daß ein Volk in dieser Zeit nicht den Mut findet, das durchzusetzen, was es erreicht hat. Man habe zu lange mit den U-Booten gewartet. Es gibt kein anderes Mittel, als daß wir zeigen, daß wir feststehen. Das werden auch die Engländer einsehen müssen. Selbst die Regierung macht es zu ihrem Programm: keine Annektionen und keine Entschädigungen. Ohne Annektionen seien Ost- und Westgrenze ungeschützt. Wir würden ein armes Volk werden, wenn wir keine Entschädigungen erhielten. Unsere Soldaten sollen nicht umsonst gestorben sein. Halten wir nur noch einige Monate draußen und drinnen aus, dann werden wir das Ziel erreichen, wonach wir vier Jahre gekämpft haben. In dem Kampfe um Preußens Güter wollen wir alle Hüter sein!

Graf Keyserlingk dankte dem Redner für seine vorzüglichen Ausführungen. Die Zuhörer spendeten nicht endenwollenden Beifall.

Hierauf sprach Kammerherr von Oldenburg, von der Versammlung stürmisch begrüßt. Im Parlament sei er früher nicht immer so stürmisch begrüßt, wie in dieser Versammlung. Er danke es aber Herrn von Heydebrand, daß er auch in kritischen Situationen treu zu ihm gehalten habe, obwohl er als Fraktionsvorsitzer noch andere Rücksichten zu nehmen habe. Schweren Herzens habe Redner vom Militär jetzt Abschied genommen. Wenn man aber politisch fechten wolle, so könne man das in Uniform nicht. Wenn ein Offizier, wie es vorgekommen sei, sich in einer sozialdemokratischen Versammlung hingestellt und gesagt habe: „Die genialsten Pläne Hindenburgs sind verloren, wenn die sozialdemokratischen Arbeiter sie nicht fördern wollen", dann drehe sich ob solchen Ausspruches einem alten Soldaten das Herz im Leibe herum. Mit der parlamentarischen Regierung Deutschlands regieren zu wollen, sei ganz ausgeschlossen. Es sei bedauerlich, daß einzelne Staaten Deutschlands immer mehr radikalisiert wurden. Das mußte auch zur Radikalisierung Preußens führen. Bebel habe es ja ganz offen ausgesprochen: „Haben wir Preußen, so haben wir Deutschland!" Haben sie nun Preußen nicht bekommen, so wollen sie es jetzt mit der Pistole auf der Brust erzwingen. Dieses sei gegen die Verfassung. Der Reichstag darf so etwas nicht machen. Wenn die jetzige Wahlrechtsvorlage für Preußen, so wie sie ist, angenommen wird, dann würde die Fruchtfolge weitere Reichskanzlerwechsel sein. Dann käme nach Hertling Scheidemann und danach die Diktatur. Für russische Zustände seien wir aber noch nicht reif. Jeder Staat werde nur erhalten durch die Kräfte, die ihn schufen. Diese liegen begründet in den Taten unserer Hohenzollernherrscher. Preußen werde auch weiter bestehen durch sein tapferes Volk. Ich habe nicht geahnt, daß es draußen so viele tapfere Männer gibt, mit denen ich Gemeinschaft haben durfte. Unserem Führer von Heydebrand, der seit einem Menschenalter für die konservative Sache ficht, wollen wir Kraft wünschen auf dem Dornenwege, den er jetzt zu gehen hat. Was Redner bisher im Parlament erlebt, sei doch sehr mäßig gewesen. Als bei der Zabern-Sache das Zurücktreten des Reichskanzlers verlangt wurde, da war der Reichstag ganz aus Rand und Band. Auf die Rede, die Bethmann Hollweg im Reichstage gegen Kapp hielt, und worin er sich gegen die erhobenen Vorwürfe verwahrte, sei zu sagen: Der leitende Staatsmann hat dafür zu sorgen, daß die militärische Macht dann eingesetzt wird, wenn es am günstigsten ist. Die Verzichtfrieden-Resolution des Reichstages kostet uns Ströme von Blut. An der Front sage man: „Gott bewahre uns vor den ewigen Winseleien um Frieden!" Des Kaisers Macht sei es, die diplomatischen Verhandlungen zu führen. Scheidemann, Erzberger, was sind sie, wenn sie nicht wiedergewählt werden und wenn sie tot sind! Der Kaiser trägt die Verantwortung vor der Geschichte, und diese lügt nicht. Unsere Gedanken sind ewig, unsere Gedanken sind das Vaterland. Wir haben es abgelehnt, den Parteitopf zu kochen in dem Blute der Soldaten. Wenn in Preußen das Wahlrecht eingeführt werde, wie es vorliegt, so haben wir den Krieg verloren. Hindenburg habe zum Redner gesagt: „Ich habe Ehrfurcht vor der Flandernfront!" Diese Front werde gehalten durch die Traditionen des deutschen Offizierkorps und der Hingebung an König und Vaterland. Unsere Zukunft steht auf dem Schwert, auf den Helmadlern unserer Soldaten. Vorwärts mit Gott in Not und Gefahr in dieser Zeit, wo sich Schatten senken auf den Glanz der Königskrone!

Nicht endenwollender Beifall folgte der Rede des Herrn von Oldenburg.

Zum Schluß der Versammlung wurde folgende

Entschließung

einstimmig angenommen:

„Die heute in der „Sporthalle" zu Danzig tagende, von tausenden von Personen aus allen Ständen der Provinz besuchte Hauptversammlung der Konservativen Westpreußens erhebt Einspruch gegen den von einer Reichstagsmehrheit unter Ausnutzung der Notlage des Landes fortgesetzt gemachten Versuch der Herabdrückung der Selbständigkeit Preußens und der Schmälerung der kaiserlichen und königlichen Gewalt. Hinsichtlich der im Gange befindlichen Verhandlungen im Landtage zur Neugestaltung des Wahlrechts entspricht es unserer Auffassung nicht, daß diese zu einer Zeit stattfinden, in der unsere im Felde stehenden Mitbürger verhindert sind, auch ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen. In der Sache selbst sind wir der Meinung, daß ein gleiches Wahlrecht den Interessen Preußens nicht gerecht wird, und vertrauen, daß es den gesetzgebenden Körperschaften gelingen wird, eine brauchbare, den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechende Neuordnung zu finden."

Die Resolution tritt noch mit Entschiedenheit ein für volle Erhaltung des Deutschtums in den Ostmarken, begrüßt den Opfermut draußen an der Front und drinnen in der Heimat und verlangt, daß der ersehnte Friede den gewaltigen Opfern und der Zukunft des Vaterlandes Rechnung trägt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Dezember 1917.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant und Ordonnanz-Offizier August Wilhelm Küster, Sohn des Pfarrers K. in Flatow; Militärintendanturrat Kurt von Zeddelmann aus Marienburg; Obermatrose Paul Schröttke („U. 32"), Sohn des Fischers S. aus Zoppot. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kriegsfreiw., Ulan Wilhelm Radandt (Ul. 4), Sohn des Postschaffners R. in Thorn; Pionier Adolf Janz aus Klein Tarpen bei Graudenz; Schütze, Gefreiter Herbert Froese aus Graudenz, dem gleichzeitig die württembergische Tapferkeitsmedaille in Silber verliehen wurde.

— (Dänemark hat den Paßzwang eingeführt.) Nach der dänischen Paßverordnung vom 12. September 1917 sind in Deutschland nur die dänischen Generalkonsuln in Berlin und Hamburg zur Ausstellung der Sichtvermerke ermächtigt. Der Paß darf nur auf eine einzelne Person lauten, jedoch können Kinder unter 12 Jahren, die in Begleitung eines Paßinhabers reisen, auf dessen Paß eingetragen werden mit Angabe des Namens, Alters, Geburtsorts, Namen der Eltern usw. Der Paß muß neben den Personalien des Inhabers dessen festen Wohnsitz enthalten, sowie über den Zweck und die voraussichtliche Dauer des Aufenthalts in Dänemark Aufschluß geben.

— (Hilfe für die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland.) Um der Not der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland abzuhelfen, sind soeben vier Millionen Mark, davon drei Millionen aus Reichsmitteln, eine Million aus nationalen Spenden, der deutschen Schutzmacht Schweden zur Verfügung gestellt worden. Diese Mittel sind in erster Linie zur Beschaffung von Zusatznahrung zur Gefangenenkost und zum Ankauf warmer Unterkleider bestimmt. Das schwedische Rote Kreuz wird, wie bisher, in tatkräftiger, warmherziger Weise für eine zweckentsprechende Verwendung der Gelder sorgen. Auf einem anderen sicheren Wege werden ferner weitere erhebliche Geldmittel zur Versorgung der deutschen Kriegsgefangenen in Ostrußland in allernächster Zeit zur Verteilung gelangen.

— (Keine Einstellung landwirtschaftlicher Arbeiter zu anderer Beschäftigung ohne Abkehrschein!) Bei der Kriegsamtstelle Danzig sind von verschiedenen Landräten ihres Bezirks Klagen darüber laut geworden, daß landwirtschaftliche Arbeiter von Armierungsunternehmern, Eisenbahnrottenführern u. dgl. zur Arbeit angenommen werden, ohne daß ihnen der Abkehrschein oder wenigstens der Nachweis über die ordnungsmäßige Lösung ihres bisherigen Arbeitsvertrages abgefordert wird. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß es unbedingt vermieden werden muß, der schwer ringenden Landwirtschaft weitere Arbeitskräfte für gewerbliche Zwecke zu entziehen. Außerdem macht sich der neue Arbeitgeber gemäß § 18, Ziffer 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. 2. 16 strafbar, wenn er einen Arbeiter aus der Land- und Forstwirtschaft der Vorschrift des § 9, Absatz 2 a. a. O. zuwider (ohne Abkehrschein) in Beschäftigung nimmt; denn gemäß § 2 a. a. O. gehört die Land- und Forstwirtschaft zu denjenigen Betrieben, bei denen die dort beschäftigten Personen als im vaterländischen Hilfsdienst gelten. In ähnlicher Weise ist durch die Verordnung des kommandierenden Generals des stellv. 17. A.-K. vom 30. Juni 1917 die Einstellung jugendlicher Arbeiter unter siebzehn Jahren nur mit Erlaubnis der zuständigen Polizeibehörde gestattet, falls sie nicht einen Entlassungsschein vom letzten Arbeitgeber erhalten haben. Eine Nichtbeachtung dieser Vorschrift zieht sowohl für den neuen Arbeitgeber wie für den jugendlichen Arbeiter eine Bestrafung bis zu einem Jahre Gefängnis nach sich.

— (Preise für deutschen Tee.) Für Ersatztee (deutschen Tee) sind bekanntlich Richtpreise vom Kriegsernährungsamt festgesetzt (vergleiche „Mitteilungen für Preisprüfungsstellen", Jahrgang 1917, Nr. 10 und 13). Dieser Preisregelung, die besonders als Anhalt für die Beurteilung der Preise seitens der Preisprüfungsstellen und Gerichte dient, suchen sich neuerdings manche Drogen- und andere Firmen dadurch zu entziehen, daß sie diese Tees als Medizinal-Drogen oder Medizinal-Tees bezeichnen, wie dies z. B. bei Tee aus Brombeer-

Himbeer- und Erdbeerblättern neuerdings geschehen ist. Solchen Versuchen unberechtigter Preisforderung ist mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

— (Weitere Bierstreckung.) Der Zentralausschuß für Inlandsbierversorgung hat beschlossen, den Brauereien zu empfehlen, sich die allgemeine Einführung eines Einfachbieres mit einem Stammwürzegehalt von nicht mehr als 2 Prozent angelegen sein zu lassen. Die knappe Gerstenversorgung im neuen Wirtschaftsjahr nötigt zu den äußersten Einschränkungen. Mit der Zuteilung eines Kontingents von nur 10 Prozent wird es nicht möglich sein, die Inlandsbierversorgung in dem bisherigen, schon sehr beschränkten Rahmen aufrecht zu erhalten, wenn nicht alsbald zu einer weiteren Streckung der Biere geschritten wird.

— (Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt wurden 24 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Ferkel 26—50 Mark das Paar.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Sack und ein größerer Geldbetrag.

Thorner Stadttheater.

„Aschenbrödel": Weihnachtskomödie von A. Goerner.

Auch unsre Stadt-Schauburg steht bereits im Zeichen des Sterns von Bethlehem und hat gestern Nachmittag bereits, als Kindervorstellung zu halben Preisen, ein Weihnachtsmärchen, „Aschenbrödel" in der Goernerschen Bearbeitung, gegeben. Ein Märchendrama für eine Kindergemeine: eine leichte Sache und auch eine sehr schwere Sache. Leicht, weil man mit Verzicht auf eine tiefere Anlage an den herkömmlichen, einseitig mit wenigen Streichen gezeichneten Figuren sich genügen lassen kann; schwer, weil es vor einer solchen Gemeine nötig ist, die Begebenheiten auf der Bühne sinnenfällig und faßlich, durch Auflösung in Handlung, zu machen. Je mehr es sich dem Buchdrama nähert, umso mehr wird das Stück abfallen; je mehr es sich der Zirkuspantomime, der Klobenkomik annähert, umso mehr wird das Stück gefallen. Gäbe es eine Zunft der Dramatiker, so dürfte keiner aufgenommen werden, der nicht als „Meisterstück" eine erfolgreiche Märchenbearbeitung für eine Kindervorstellung geliefert hätte, als Prüfstein für die dramatische Begabung. Die Goernersche Bearbeitung des schönsten unserer deutschen Märchen — das, wie bekannt, natursymbolisch aufzufassen ist, die Stiefmutter als Winter, die Stieftöchter als Tanne und Fichte, Aschenbrödel als der im Winter verkümmerte Obstbaum, der Prinz als der Frühling — ist nun allerdings ein Meisterstück nicht, aber als ein recht gutes Gesellenstück ist es doch anzusprechen, da es, ohne grade durch Erfindung zu glänzen, die Aufmerksamkeit der Kleinen sechs Aufzüge hindurch zu fesseln versteht. Die Aufführung unter Leitung des Herrn Schlegel war noch nicht schlackenrein, um Alt und Jung zu befriedigen. Mit der Komik der Vertreter der Rollen der Hofschranzen, die derb, aber selten übertrieben war, konnte man sich einverstanden erklären; der Festzug hätte aber ein schöneres Bild gewählt, wenn hier, wo zur Karikatur keine Veranlassung, die höfische Feinheit gewahrt bliebe, wie es im Spiel des ungenannten Statisten in wohltuender Weise geschah. Zu tadeln war die Maske des „Ministers", die einen Stich ins Alberne — die Klippe der Märchenkomik — hatte, und mehr noch die Maske des „Königs", die so widerlich wirkte, daß sie den ganzen Märchenzauber vernichtete und die Hofszenen verdarb. Daß im übrigen der Märchencharakter gewahrt wurde, ist vor allem der Trägerin der Titelrolle, Fräulein Wedell, zu danken, welche das Aschenbrödel in der idealen Weise verkörperte, wie diese Gestalt sich aus dem Märchen heraushebt. Auch die Rolle des „Prinzen", als deren Inhaber Herr Lothar angezeigt und erwartet war, wurde von Herrn Blank gut gegeben. Die Fee Walpurpis, ihr dienstbarer Geist Syfar (Lothe Gühne), die Stiefmutter, die Stiefschwestern und der schwachmütige Vater fanden eine sehr befriedigende Darstellung. Recht hübsch waren auch die Tänze der Zwerge und des Bauernpaares, weniger schön wirkte das „Viergespann". Den Schluß des Ganzen bildete ein lebendes Bild „Weihnachten", das leider — auch dieser Fehler der Spielleitung wäre noch zu beseitigen — der linken Seite des vollbesetzten Hauses unsichtbar blieb. ♂

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

W. in Thorn. Die Eingabe wird wohl Erfolg nicht gehabt haben, denn eine dementsprechende ministerielle Verfügung ist nicht ergangen. Die mit dem Zeugnis für Unterprima oder bald nach der Versetzung in die Unterprima Abgegangenen erhalten daher nach Ablauf von zwei Jahren das Zeugnis der Reife nicht ohne Prüfung, zu der sie in einem sechsmonatigen Lehrgang in den wichtigsten Fächern vorbereitet werden. Ob und wann zu diesem Kursus Urlaub gewährt werden kann, hängt von der Kriegslage ab. Die Kriegsjahre werden übrigens doppelt auf das Dienstalter des Beamten angerechnet, sodaß sie für die Laufbahn nicht verloren sind.

Mannigfaltiges.

(23 Tote bei einem Eisenbahnunfall.) In einer amtlichen Meldung über einen Eisenbahnzusammenstoß in Düren heißt es: Am 11. Dezember kurz nach 5 Uhr früh fuhr am Bahnhof Düren bei dichtem Nebel der aus der Richtung Herbesthal kommende Schnellzug D. 253 auf den im Bahnhof haltenden, zur Abfahrt bereitstehenden Zug Nr. 5 auf. Die letzten zwei Wagen dieses Zuges wurden vollständig zertrümmert. Es sind bisher 23 Tote festgestellt. Gegen 30 Fahrgäste und einige Eisenbahnbeamte wurden zum Teil schwer verletzt. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die Verletzten sind in Dürener Lazaretten und Krankenhäusern untergebracht. Die durch den Unfall herbeigeführte Betriebsstörung war geringfügig. Über die Ursache des Unfalles ist die Untersuchung eingeleitet.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. Dezember.

Am Regierungstisch: Dr. Friedberg, Drews.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Der **Antrag** Fuhrmann (Natl.), Freiherr von Loë (Ztr.), Mertin-Oels (Freikons.), Winkler (Kons.) und Genossen, „Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, das den **Staatsbeamten** verfassungsmäßig zustehende

Recht der politischen Betätigung

unter Zurücknahme neuerdings versuchter Einschränkungen sicher zu stellen", wurde in Verbindung mit einem **Antrag** Aronsohn und Genossen (Fortschr. Vpt.) beraten, „die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, für alle Zweige der Staatsverwaltung eine Verfügung zu erlassen, durch die den Staatsbeamten der freie Ausdruck ihrer politischen Überzeugung gewährt, jedoch untersagt wird, innerhalb der Diensträume oder auf dienstlichem Wege oder sonst durch Ausnutzung der Dienstgewalt zur Betätigung für politische Vereinigungen und Parteien aufzufordern.

Ein ähnlicher **Antrag** Braun (Soz.) hatte nicht genügende Unterstützung gefunden.

Abg. Fuhrmann (Natl.) sprach im Auftrage aller derer aus verschiedenen Parteien, die **für den ersten Antrag eintreten. Dieser sei durch** eine Verfügung des Ministers des Innern vom 1. Oktober veranlaßt, die auf Anfrage eines Oberpräsidenten wegen Beteiligung politischer und anderer Staatsbeamter an den Bestrebungen der

Deutschen Vaterlandspartei

entschieden hat, daß den Beamten seines Ressorts, insbesondere den politischen, der Beitritt zu einer Partei gestattet wird, es aber für unerwünscht erklärt, in Wort oder Schrift für diese Bestrebungen einzutreten. Der Gepflogenheit deutscher Saatsbeamten entspreche es, dieses „unerwünscht" einem Verbote gleichzuachten. Das Recht der politischen Betätigung müsse aber den Staatsbeamten sichergestellt sein und sie sei ihnen auch durch Gesetz und frühere Erklärungen preußischer Ministerpräsidenten gewährleistet worden. Nur wenn sich diese politische Tätigkeit gegen den Staat richte, müsse dagegen eingeschritten werden. Die Absicht der Deutschen Vaterlandspartei sei es, den deutschen Siegeswillen zu heben. (Widerspruch; Abg. Adolf Hoffmann: Gehen Sie doch in den Schützengraben! Große Unruhe rechts.) Sie richte sich also nicht gegen den Staat. Daß die Reichsregierung ihre Beamten geopfert habe bei den Erörterungen über die Vaterlandspartei, das habe tiefe Niedergeschlagenheit hervorgerufen und den Siegeswillen nicht gehoben. (Zustimmung rechts.) Bedauerlich sei es, daß die Parteien der Linken die Oberste Heeresleitung für ihre Politik in Anspruch zu nehmen versuchen und ihr das Recht absprechen, bei den Friedensbestimmungen mitzuwirken. (Beifall rechts; Lärmen bei den Fortschrittlern und Sozialdemokraten.) Die Tätigkeit der Deutschen Vaterlandspartei sei nicht eine derartige gewesen, daß die Regierung den Beamten die Teilnahme hätte verbieten müssen. Sie hat keine Politik gegen den Reichskanzler Dr. Michaelis getrieben und treibt keine gegen den Grafen Hertling. Bismarck, von dessen Verständigungsfrieden man redet, hat im Jahre 1866 mehr annektiert als in diesem Kriege annektiert werden kann. Wir sind dem Großadmiral v. Tirpitz, einem Manne von hoher staatsmännischer Begabung und Voraussicht, dankbar, daß er so energisch für einen deutschen Frieden eintritt in einem Kampfe, in dem es nach englischem Eingeständnis sich um Sein oder Nichtsein Deutschlands handelt. Sein großes Verdienst ist es, das Volk zu diesem Kampfe aufgerüttelt zu haben. Ich bitte also den Minister, seinen Erlaß, mindestens soweit er nichtpolitische Beamte betrifft, zurückzuziehen. Der Kultusminister hat den Erlaß für seine Beamten nicht anerkannt. Wir brauchen den Frieden im Innern; haben wir ihn, dann sind wir unüberwindlich. (Lebhafter Beifall.)

Minister des Innern Dr. Drews erklärte, daß sein Erlaß nicht mit Rücksicht auf den Reichstag ergangen sei, sondern aus pflichtgemäßer Überzeugung, die er noch heute vertrete. Er wünsche von allen Beamten seines Ressorts das gleiche Verhalten gegenüber allen politischen Parteien ohne Ausnahme. (Bravo! links.) Ein Urteil über die Deutsche Vaterlandspartei fälle er nicht, denn die Regierung stehe auf dem Standpunkt des Königswortes: „Ich kenne keine Parteien, kenne nur noch Deutsche." (Bravo! links.) Für die Beamten herrsche grundsätzlich Gesinnungsfreiheit; ein Vorwurf wegen des Beitritts zu irgend einer Partei würde ihnen nicht gemacht. ein Druck auf unterstellte Beamte dürfe natürlich nicht geltend gemacht und die Amtsstunden oder amtliches Material nicht für solche Zwecke gebraucht werden. Erforderlich sei aber für die Beamten der inneren Verwaltung, daß sie in der Agitation einer bestimmten Partei nach außen hin nicht zu stark in Erscheinung treten. Verboten werden könne auch das nicht, aber Zurückhaltung sei nötig, damit nicht falsche Auffassungen im Volke entstünden. Es sei Aufgabe der politischen Beamten, die Politik der Regierung nach außen zu vertreten. Deshalb müssen sie sich in den Grenzen der Politik der Regierung halten. Sie müssen sich deshalb jeder Agitation für politische Parteien enthalten. Wir müssen es vermeiden, den Riß, der durch unser öffentliches Leben geht, zu vergrößern. Wir brauchen die Einheit des Vaterlandes, nicht nur um den Krieg zu gewinnen, sondern auch zur Lösung der Aufgaben nach dem Kriege. (Langer Beifall links.)

Abg. Kanzow (fortschr.) meinte daß weniger die Liebe zu den Beamten als die zur Vaterlandspartei die Triebfeder des Antrages des Abg. Fuhrmann sei. Mit der Erklärung des Ministers erklärte sich der Redner einverstanden, bemängelte dann aber den Mißbrauch der Schulen und Kanzeln für die Vaterlandspartei.

Abg. von Hennings-Techlin (kons.) stimmte namens seiner Freunde im wesentlichen den Ausführungen des Abg. Fuhrmann zu. Den Beamten müßten die staatsbürgerlichen Rechte durchaus gewahrt bleiben, doch seien einige Beschränkungen bei der politischen Betätigung anzuerkennen. Takt und Pflichtgefühl müsse die Beamten leiten. Ihre politische Betätigung brauche nicht konservativ, doch müsse sie vaterländisch sein. (Bravo! rechts und bei den Natl.) Wo das Staatsinteresse infrage kommt, gibt es für uns doch noch Parteien, die wir stets bekämpfen werden. Das Wort „unerwünscht" gehört nicht in den Erlaß. Es darf den Beamten nicht anheim gestellt werden, die Wünsche des Ministers zu erfüllen. Die lange Dauer des Krieges bringt naturgemäß eine Depression mit sich. Da ist es vaterländische Pflicht jedes Patrioten, dieser Depression entgegenzuwirken. (Zuruf von den Unabh. Soz.: Billigere Lebensmittel) Die Lebensmittel sind bei uns billiger als bei den Feinden. Die Friedensresolution des Reichstages kann das Volk nicht beruhigen. Wir wollen ein ein gesichertes Deutschland erzielen. Mit Weltverbrüderungsfragen mögen sich die Philosophen nach dem Frieden beschäftigen. Jetzt gibt es nur ein Ziel, den Krieg gewinnen, so gut wie möglich. Der Kleinmut wird systematisch großgezogen. Demgegenüber muß der Siegeswillen immer wieder betont werden. Dazu ist die Vaterlandspartei gegründet worden. Aufgabe der Regierung wäre es gewesen, für die Stimmung im Lande zu sorgen. Ich klage die Regierung an, hier eine Unterlassungssünde begangen zu haben. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Lesen Sie die Reden von Clemenceau und Lloyd George. Das ist die Tonart, wie man ein Volk zum Siegeswillen aufpeitscht. Man hat hier heute wieder die Alldeutschen heftig angegriffen. Niemand wird aber bestreiten, daß die Alldeutschen Patrioten sind und die Ereignisse dieses Krieges prophetisch vorausgesehen haben. Als hier von der Tätigkeit der Alldeutschen die Rede war, hörte ich von der äußersten Linken — ich weiß nicht, ob es der Abg. Hué oder ein anderer war, — die Worte: So wird der Krieg gemacht! Es ist unerhört, daß im preußischen Parlament ein solcher Ausdruck gefallen ist. (Abg. Hué (Soz.): Das habe ich nicht gesagt; Sie sind ein Lügner! — Großer Lärm und Pfuirufe rechts. Große Unruhe bei den Soz. Der Vizepräsident Dr. Porsch ruft den Redner zur Ordnung.) Ich lasse es dahingestellt, wer das Wort gesprochen hat; tatsächlich ist es gefallen, und ich protestiere dagegen. Es handelt sich in diesem Kriege darum: Wir oder England! Die Ziele der Partei des Abg. Ströbel dürfen von den Beamten nicht vertreten werden.

Eingegangen ist ein **Antrag Hoffmann** (U. Soz.), wonach den Beamten die politische Betätigung „für alle Parteirichtungen" freigegeben werden soll. Ein **Antrag Dr. Lohmann** (natl.) will für den Fall der Annahme dieses Antrages hinzufügen: „soweit sie keine den Bestand des Reiches gefährdende Ziele verfolgen". — Der Antrag Hoffmann wird aber **nicht genügend unterstützt.** (Zuruf des Abg. Hoffmann: Daran sind die Freisinnigen schuld!)

Abg. Beyer-Neustadt (Ztr.): Hinsichtlich der unpolitischen Beamten geht der Erlaß des Ministers zu weit. Meine Freunde beantragen zur Klärung der Sache, die Anträge einem Ausschuß von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Leinert (Soz.): Sämtliche Einschränkungen für die politische Betätigung der Beamten müssen aufgehoben werden. Dem Antrag Fuhrmann können wir nicht zustimmen, denn er will nur dem Minister Steine in den Weg legen wegen seiner Haltung zur Vaterlandspartei. Es ist das erstemal, daß wir mit einem Minister des Innern in dieser Beziehung vertrauensvoll zusammenarbeiten können.

Abg. Mertin (freikons.): Wenn der äußere Anlaß nicht gerade die Vaterlandspartei gewesen wäre, dann wäre sicher auf den Erlaß des Ministers ein Trommelfeuer der linken Seite niedergegangen. Wie es den Beamten möglich sein soll, eine parlamentarische Tätigkeit auszuüben, wenn ihnen gleichzeitig die Betätigung für eine bestimmte politische Partei als unerwünscht bezeichnet wird, kann ich mir nicht vorstellen.

Ein Antrag auf Schluß der Besprechung wird angenommen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. von Hennings-Techlin (kons.) und Hué (Soz.) nimmt dieser den gegen Abg. von Hennings-Techlin erhobenen Vorwurf der Lüge zurück.

Die beiden Anträge werden einem **Ausschuß von 21 Mitgliedern** überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Kohlenfrage. — Schluß 5½ Uhr.

Letzte Nachrichten.

Erfolgreiche Operationen unserer leichten Seestreitkräfte.

Berlin, 13. Dezember. Amtlich. Leichte Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Heinecke haben am 12. Dezember morgens dicht unter der englischen Küste vor der Tyne-Mündung den feindlichen Handelsverkehr angegriffen. In erfolgreichem Gefecht mit den englischen Vorposten wurden zwei große Dampfer und zwei bewaffnete Patrouillen-Fahrzeuge versenkt. Unsere Streitkräfte kehrten ohne eigene Verluste oder Beschädigung zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Bern, 12. Dezember. Der Sonderberichterstatter des Secolo drahtet: Die russische Abordnung zur Unterhandlung über einen Waffenstillstand hatte der deutschen politische Friedensvorschläge machen wollen, ohne irgendwelche militärische Pläne zur Ausführung des Waffenstillstandes ausgearbeitet zu haben. Die Deutschen haben aber den politischen Plan der Russen zurückgewiesen mit der Begründung, nur über die militärischen Bedingungen eines Waffenstillstandes unterhandeln zu wollen. Nachdem Offiziere des russischen Generalstabes die technischen Bedingungen für den Waffenstillstand ausgearbeitet hatten, bestanden die Deutschen darauf, daß in den Vertrag über den Waffenstillstand die Formel aufgenommen würde, sofort mit Unterhandlungen über einen formellen endgiltigen Friedensschluß zu beginnen.

Die Entente hüllt sich in Schweigen.

Petersburg, 11. Dezember. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Am 28. November nachts ist unsere Friedensabordnung entsprechend der Verabredung in Brest-Litowsk eingetroffen und hat die Abordnung der Mittelmächte am 29. November getroffen. Es nehmen daran teil die von dem Rat der Volkskommissare Beauftragten, Vertreter der politischen Parteien sowie Militärvertreter der Armee und Flotte. Über einige Punkte ist in den ersten Sitzungen Einverständnis erreicht worden. Die bürgerliche Presse hatte einen Mißerfolg dieser Verhandlungen ausposaunt, ist aber nicht übel enttäuscht worden. Ihr Lügenunternehmen wird in allen Punkten entlarvt werden. Die Unterbrechung der Waffenstillstandsverhandlungen auf eine Woche wurden auf russischer Seite dazu bestimmt, sich noch einmal an die Alliierten zu wenden und noch einmal die Soldaten und Proletarier aufzurufen; nachdrücklich in den Gang der Ereignisse einzugreifen. Dieser Entschluß ist ausgeführt worden. Der Rat der Volksbeauftragten hat den alliierten Ländern vorgeschlagen, an den Friedensvorbesprechungen teilzunehmen, aber keine Antwort ist vernehmbar geworden. Die Verantwortlichkeit fällt auf sie. Die russische Abordnung reist ab, um die Waffenstillstandsverhandlungen fortzusetzen, gestützt auf die moralische Krafte der siegreichen Revolution der Arbeiter und Bauern, um die Kanonen zum Schweigen zu bringen an der ganzen Front vom Baltischen bis zum Schwarzen Meer. Die russische Abordnung wird die begonnenen Waffenstillstandsverhandlungen zum Abschluß bringen, nicht wie einer, der sich ergibt, sondern als bevollmächtigte Vertretung eines Landes, eines aufrechten Volkes, auf welches die Blicke von Millionen und Abermillionen von Arbeitern und Soldaten der ganzen Welt gerichtet sind.

Berliner Börse.

Die schon gestern zum Durchbruch gekommene Erholung im Börsenverkehr machte heute weitere kräftige Fortschritte, wenn auch das Geschäft sich noch nicht sonderlich belebt hat. Die bessere Grundstimmung wurde gefördert durch sich verstärkende Hoffnungen auf einen günstigen Verlauf der russischen Verhandlungen und die in Wien eingetretenen Tendenzbesserungen Bevorzugt waren Schiffahrtsaktien unter Führung von Hansa, Rüstungswerte, besonders Reinmetall, Daimler, Cöln-Rottweiler sowie Montanwerte, bei denen sich das Interesse auf Bochumer, Phönix und oberschlesische Werte vereinigte. Auch die von Wien abhängigen Aktien waren recht kräftig erholt Ebenso waren österreichisch-ungarische Renten leicht gebessert. Elektrische und chemische Werte lagen bei wenig veränderten Kursen still. Im freien Verkehr wurden alle Petroleumwerte zu wesentlich erhöhten Kursen rege umgesetzt. In russischen Werten trat bei starker Schwankung eine neue Aufwärtsbewegung ein Von heimischen Anleihen notierten 3- und 3½ prozentige Werte wieder höher. Im weiterem Verlaufe blieb das Geschäft still. In Rüstungswerten wie Reinmetall vollzogen sich verschiedentlich Abschwächungen.

Die russischen Werte an der Berliner Börse.

Die einander widersprechenden Meldungen über die russische „Zahlungseinstellung" hatten an der Berliner Börse ein starkes Angebot russischer Werte zur Folge. Dazu ist zu bemerken, daß die sämtlichen russischen Papiere in ihrer Eigenschaft als „feindliche Werte" keinen amtlichen Markt an der Berliner Börse haben, daß also lediglich im „freien Verkehr" ein Geschäft in ihnen stattfindet. Das Publikum ist durch die erste Meldung von der Zahlungseinstellung Rußlands naturgemäß ängstlich gemacht worden und hat seine russischen Werte zumteil verkauft, was nur unter scharfem Kursdruck geschehen konnte; auch das Dementi der Meldung über die Bankerotterklärung Rußlands vermochte noch keine volle Beruhigung in diesem Punkte herzustellen, und ganz im Gegenteil rief die Unsicherheit, welche Meldung nun eigentlich vertrauenswürdiger sei, erneute Verstimmung hervor. Immerhin muß betont werden, daß die maßgebenden Finanzhäuser die Lage mit aller Ruhe betrachten, und daß das Publikum ebenfalls keine Befürchtungen wegen der Sicherheit seines Besitzes zu hegen brauchte. Es liegt auf der Hand, daß bei der Aufnahme von Friedensverhandlungen die Frage der in Deutschland untergebrachten russischen Anleihen genau ebenso geregelt werden wird, wie zahlreiche andere Fragen und daß unter diesen Umständen die Wahrung der Interessen der deutschen Besitzer russischer Werte als gesichert gelten darf. Die deutsche Regierung nimmt sich in dieser Beziehung selbstverständlich der Rechte ihrer Bürger an und endlich scheint es ja auch in der Tat, als wolle die russische Regierung diese gar nicht ernstlich verletzen

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 12. Dezemb Geld	a. 12. Dezemb Brief	a. 11. Dezemb. Geld	a. 11. Dezemb. Brief
Holland (100 Fl.)	252¾	253¼	255¾	256¼
Dänemark (100 Kronen)	190	190½	194	194½
Schweden (100 Kronen)	214¾	215¼	219¾	220¼
Norwegen (100 Kronen)	191¾	192¼	195¾	196¼
Schweiz (100 Francs)	138½	138¾	140½	140¾
Oesterreich-Ungarn (100 Kr)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80	81½	80	81½
Konstantinopel	20,05	20,15	20,10	20,20
Spanien	134½	135½	134½	135½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	13.	0,74	12.	0,90
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	13.	0,85	11.	0,90
Chwalowice	11.	2,18	10.	1,66
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 13. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 773 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,74 Meter.
Lufttemperatur: — 0 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westen.

Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur — 0 Grad Celsius, niedrigste —1 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 14. Dezember: Trübe, milde, Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 14. Dezember 1917.

Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: **Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Lic. Freytag.**

Am 1. Dezember fiel in der Feuerstellung unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Hans Nienkirchen

Oberleutnant und Batterieführer im Fußart.-Regt. Encke,

Ritter des E. K. I.

Thorn den 13. Dezember 1917.

Marie Nienkirchen, geb. Suasius, Thorn,
Bernhard Nienkirchen, Lt. und Adj. e. Masch.-Gew.-Abt., im Felde,
Oberstlt. Suasius, Art.-Kommand. ein. J.-D., im Felde,
Erich Suasius, Lt. u. Ord.-Offz. bei einem Fußartillerie-Regts.-Stab, im Felde.

Nachruf.

Am 25. November d. Js. starb infolge schwerer, im Felde zugezogener Krankheit in einem Feldlazarett der

Vizewachtmeister im Feldart.-Regt. Nr. 89

Roman Fischer

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

In treuer Pflichterfüllung hat er sich während fast zweijähriger Führung der Geschäfte des Wachtmeisters der 3. Ersatz-Batterie die volle Anerkennung und den Dank seiner Vorgesetzten erworben. Durch sein offenes, gerades Wesen hat er sich die gleiche Achtung und Liebe bei seinen Kameraden wie bei seinen Untergebenen gesichert.

Sein Andenken wird stets in Ehren bleiben.

Die 2. Ersatz-Abteilung Thorner Feldartillerie-Regiments Nr. 81.

Truppner,
Hauptmann und stellv. Abteilungs-Kommandeur.

Am 22. November d. Js. starb den Heldentod bei den schweren Kämpfen in ______, nachdem er 3 Jahre und 4 Monate im Felde gewesen, unser einziger, unvergeßlicher Sohn, mein guter Bruder, heißgeliebter Bräutigam und zukünftiger Schwager

Otto Gentz

im Jäger-Batl. Nr. ___,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerze tiefbetrübt an

Falkenstein den 11. Dezember 1917

Hermann Gentz und Frau,
Helene Gentz, als Schwester,
Hannchen Müller, als Braut,
Franz Ohst, als zukünftiger Schwager, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Kl.

Allzufrüh und fern der Heimat — Gruben sie dir dort ein Grab. — Während ahnungslos wir hofften, — Daß ein Wiedersehn es gab, — Da traf uns die Trauerkunde, — Daß dein Leben schon entfloh'n. — Ach, wie schlug den Herzen Wunden — Uns dein Tod, geliebter Sohn. — Ruhe sanft, du gutes Herz, — Bitter ist der Trennungsschmerz, — Aber wonnereich und schön — Ist danach das Wiedersehn.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Am Montag den 11., 2 Uhr nachts, verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Reinhold Witt

im Alter von 48 Jahren.

Dieses zeigen an

Podgorz den 13. Dezember 1917

Familie Paul Witt.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 1 Uhr, vom Krankenhause, aus statt.

Einrichten und Führen der Geschäftsbücher auch von Handwerkern. Anleitung zum Selbstführen billigst. Angebote unter **N. 2938** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die Auszahlung der Armenunterstützung

für diesen Monat findet am 15. statt.

Thorn den 13. Dezember 1917.

Armen-Verwaltung.
Rittweger.

L. Zahn, Malermeister,
gegründet 1886,
empfiehlt sich zur Ausführung von
Malerarbeiten jeder Art.

Empfehle zu Tagespreisen
sämtl. Gemüsearten.
Niederlage Brückenstr. 25,
Frau Dombrowski,
geb. **Olschewski.**

Die Goldankaufsstelle Thorn,

am Seglertor,

ist Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Ladenschluß.

Die zunehmenden Schwierigkeiten bei der Kohlenversorgung der Thorner Gas- und Elektrizitätswerke erfordern dringend weitere Einschränkung der Beleuchtung im Handelsbetriebe. Wir fordern daher die Thorner Ladeninhaber auf, von **morgen, Donnerstag, ab,** die offenen Verkaufsstellen mit Ausnahme der Apotheken an den Wochentagen außer Sonnabend nur

von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, Sonnabends bis 7 Uhr,

zu öffnen. Wir hoffen bei dem Gemeinsinn unserer Kaufmannschaft, daß dieser Mahnruf allgemein Gehör findet. Sollte der freiwillige Ladenschluß an dem Widerstand Einzelner scheitern, so werden wir einen Zwang zu noch weitergehender Einschränkung nicht verhindern können.

Thorn den 12. Dezember 1917.

Die Handelskammer zu Thorn.

Zu kaufen gesucht

Kiefernseitenbretter,

besäumt und unbesäumt, möglichst ast- und blaufrei, ferner **Kiefernwaggonbohlen, Kiefernmodellholz,** in starken Dimensionen. **Eichenschnittware.** Ausführliche Angebote an

M. & H. Wuesthoff, Holzgroßhandlung, Düsseldorf, Getreidehaus.

Liegnitzer Dillgurken,

schöne feste Ware, in Tonnen zu 8 und 10 Schock empfiehlt billigst.

Hermann Dann Nachf.,
Inh.: **Emil Willimczik.**

Puderzucker

empfiehlt **Hermann Dann Nachf.**

Holl. Austern

empfiehlt **C. Frisch,** jetzt Altst. Markt 14, neben der Post.

Weihnachtsbäume

von Sonnabend an preiswert z. verkaufen.
Pastorstr., Ecke Mellienstr.

Gespanne zur Holzanfuhr

sofort gesucht.
Karl Westphal, Dampfsägewerk, Brombergerstraße 33.

Elektrische
Taschenlampen
für Militär und jeden Hausbedarf, sowie gute
Ersatzbatterien
empfiehlt
Katafias, Neustädt. Markt 24,
Fernsprecher 447.

Einige Zentner
Futterwrucken
gibt billig ab **Klotz,** Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 91.

Wer erteilt 10jährigem Schüler nach dem Feste
Geigenunterricht?
Preisangebote unter **D. 2929** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche 10000 Mark

auf ein Gartengrundstück in Mocker zur 1. Stelle von sofort oder zum 1. 1. 1918. Angebote unter **H. 2933** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schlafstellen zu vermieten.

Kleine Marktstraße 7.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel - Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuer-Nutzungswert ℳ
Westpreußen.					
F. v. Gizewski, Rudda	Berent	17. 12. 11	232,79	213,54	620
H. Bergund, Conradswalde	Dt. Eylau	17. 12. 10	2,38	21,63	60
J. Schreiber, Koslinka	Tuchel	17. 12. 10	*)		
M. Zuralski, Krzemieniewo	Neumark	19. 12. 10	ca 186 ha	ca 1000	765
A. Bloch, Pr. Stargard	Pr. Stargard	20. 12. 10	**)		
J. Nürnberg, Ehel., Hagenort	Pr. Stargard	20. 12. 10½	0,15	0,45	141
O. Goerke, Kgl. Buchwalde	Graudenz	28. 12. 10	49,07	564,33	276
H. Schwarz, Thorn	Thorn	29. 12. 10	0,14	—	3738
Ostpreußen.					
Ch. Naussed, Hermannlöhlen	Heydekrug	17. 12. 10	4,65	10,47	24
P. Schulz, Braunsberg	Braunsberg	19. 12. 10	—	—	1875
F. Kumbaum, Ehel., Kneiphof	Königsberg	19. 12. 11	—	—	2966
K. Friedrich, Rummy	Passenheim	19. 12. 10	2,44	6,21	36
M. Stanschus, Ehel., Ackmenischken	Ruß	19. 12. 10	5,37	77,04	75
B. v. Zielonocki, Gerdauen	Gerdauen	20. 12. 10	172,22	2450,46	680
Posen.					
Fr. M. Gottschalk, Bromberg	Bromberg	17. 12. 11¼	0,1	—	11636
A. Fengler, Ilgen	Fraustadt	18. 12. 10	5,14	34,62	18
R. Lorenz, Kornhof	Gnesen	18. 12. 10	0,74	8,37	45
Ww. B. Marcinkowska	Gnesen	18. 12. 10	—	—	1540
H. Kliem, Alt Obra	Unruhstadt	18. 12. 10	—	—	—
A. Damazyn, Bromberg	Bromberg	10. 12. 11¼	0,03	—	2200
Fr. A. Kinzel, Posen	Posen	19. 12. 10 und 11¼	*)		
M. Trzyszczak, Ehel., Neu Golembin	Kosten	20. 12. 10	14,27	156,15	75
W. Grisch, Ehel., (A) Mamlitz	Labischin	21. 12. 9½	7,6	47,94	60
P. Gabriel, Pleschen	Pleschen	22. 12. 10	0,09	—	1505
G. Saß, Posen	Posen	21. 12. 11	0,05	—	18300
F. Burk, Margonin	Margonin	21. 12. 10	—	—	862
H. Galinski, Ignacow	Schildberg	21. 12. 10½	3,0	23,40	24
O. Göttel, Schneidemühl	Schneidemühl	22. 12. 10	—	—	271
M. Ichow, Posen	Posen	28. 12. 9½	0,37	4,99	—
J. Ritter, Posen	Posen	28. 12. 11	0,04	—	5127
St. Lemicz, Tremessen	Tremessen	28. 12. 9	4,85	27,60	105
M. Orwat, Niewierz	Pinne	29. 12. 10	0,26	0,81	36
Th. Preiß, Posen	Posen	31. 12. 10	0,03	—	15680
B. Werner, Zabikowo	Posen	31. 12. 11½	0,56	6,24	36
Pommern.					
A. Nimtz, † (A) Daber	Stolp	19. 12. 10	7,16	18,06	45
O. Pisch, Lancken	Bergen a. R.	20. 12. 11½	0,09	—	945
Th. Paeper, Binz	Bergen a. R.	20. 12. 10	0,05	—	300
Fr. H. Jakobson u. Mitg., Kolberg	Kolberg	20. 12. 10	1,14	—	2331
E. Bölitz, Greifenberg	Greifenberg	21. 12. 10	0,07	—	1500
W. Schumacher, (A) Prohn	Stralsund	28. 12. 3½	0,24	—	95
C. Lange, Steinhagen	Franzburg	29. 12. 9½	0,13	2,61	120
G. Kortlepel, Stralsund	Stralsund	31. 12. 9	0,1	0,12	5900

*) 2 Grundstücke.
**) Mehrere Grundstücke.

Kaufmännischer Verband für weibl. Angestellte, e. V.

Freitag den 14. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels Dylewski:

Oeffentlicher Vortragsabend

für kaufmännisches Verkaufspersonal.

Reger Besuch wird dringend erbeten. Der Vorstand

Zentral-Theater, Neust. Markt 13.

Von Freitag den 14. bis Montag den 17. Dezember:

Der Jubiläumspreis.

Ein Sporterlebnis Tom Shark's in 4 Akten.
Von Paul Otto. Aus der Alwin Neuß-Serie 1917/18.
Ausgeführt von der Dekla-Film-Gesellschaft Berlin.

Ein Tagebuchblatt.

Filmscherz in 2 Akten, verfaßt und gestellt von Rudolf del Zopp,

und das weitere D. L. G.-Beiprogramm.

Ab 28. Dezember gelangt der zweite Film der Kronenklasse:

Die Kameliendame,

zur Vorführung.

Jugendkompagnie Thorn

Die
ärztliche Untersuchung
der Sonntagsabteilung und sonstiger Nachzügler ist festgesetzt auf
Sonntag den 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr.

Der Kreisvertrauensmann.
Maydorn.

Zu kaufen gesucht

Kleines Grundstück

zu kaufen gesucht mit etwa 1 bis 3 Morgen Land. Angebote unter **F. 2906** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nussbaum-Kredenztisch, Peddigrohr-Sessel

zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten unter **M. 2937** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleiderschrank, Stühle, Tischchen, Chaiselongue, guterhalten,

zu kaufen gesucht. Angebote unter **L. 2936** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebr. Sopha und Gardinen

zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter **L. 2911** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gebr. Teppich,

sowie Läufer werden sofort gesucht.
Angebote mit Preis unter **T. 2919** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Präparanden-Geige

zu kaufen gesucht. Bäckerstr. 15, 3.

Gebr. Jagdflinte,

Kal. 16 oder 12, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **V. 2921** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schlachtpferde

kauft zu zeitgemäßen Preisen
Herrmann Kohlschmidt, Roßschlächter,
Thorn, Coppernikusstr. 8, Telef. 565.

Wohnungsgesuche

Wohnung, unmöbl.,

2 oder 3 Zimmer, mit Burschengelaß, Innenstadt oder Bromberger Vorstadt, sofort oder Januar zu mieten gesucht.
Angebote unter **G. 2932** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Herr (Militärperson) sucht ein
möbl. Zimmer
mit Licht und Heizung in der Nähe des Altst. Marktes. Schriftl. Angeb. unter **H. 2908** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein möbl. Zimmer,

evtl. Küchenbenutzung, vom 15. d. Mts. gesucht. Angebote unter **A. 2926** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer bar Geld braucht

bis 6%, schreibe sofort an
R. Liedtke, Danzig,
Paradiesgasse 8—9.

Stadt-Theater

Freitag den 14. Dezember, 7½ Uhr:
Logierbesuch.

Sonnabend, 15. Dezember, 7¼ Uhr:
Ermäßigte Preise!
Könige.

---

2 sonnig möblierte Zimmer von sofort oder später zu vermieten
Neustädt. Markt 22.

---

3 möbl. Zim., 2. Et., Küche, Bad, an kinderloses Ehep. z. 1. Jan. zu verm. Wo, sagt die Geschäftsst. d. „Presse".

Dame sucht gebild., liebes Mädel, evg. 21—22 Jahre alt,
als Freundin.
Zuschriften unter **K. 2935** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebildeter Herr

wünscht mit ebensolcher Dame zwecks geistiger Anregung in Briefwechsel zu treten. Strengste Diskretion w. zugesichert.
Zuschriften unter **E. 2930** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Beamter,

Witwer, 30 Jahre alt, sehnt sich nach Häuslichkeit. Zuschriften von Damen, am liebsten Witwen, auch mit 1—2 Kindern, von gutem Gemüt und Herzensbildung, angenehmer Erscheinung, erbittet mit Vermögensangabe und Bild unter **J. 2934** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Weihnachtswunsch!

3 Damen, von vornehmer Erscheinung im Alter von 19—22 Jahren, wünschen die Bekanntschaft dreier Herren zwecks späterer Heirat. Zuschriften bitte zu richten unter **F. 2931** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Drei junge Mädels,

hellblond, dunkelbl. und schwarz, suchen die Bekanntschaft netter Herren. Schauspieler nicht ausgeschlossen, zwecks späterer Heirat. Zuschriften möglichst mit Bild unter **B. 2927** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren

1 schwarze Perlentasche
mit Inhalt, in der Straßenbahn von Bahnhof Thorn-Mocker—Altstädt. Markt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Jagdhund,

auf den Namen „Treff" hörend, getigert mit braunen Platten, Montag Mittag von Elsnerode **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung.

Majorat Ostichau.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	—	—	—	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
1918	30	31	—	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 292. Thorn, Freitag den 14. Dezember 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Eine Unterredung mit dem Chef des Kriegsamtes.

Der Chef des Kriegsamtes, **Generalmajor Scheuch**, hat einem Vertreter der „National-zeitung" eine Unterredung gewährt.

„Wie ist der **gegenwärtige Stand unserer Vorräte an Rohstoffen**, und zwingt er uns zu Einschränkungen der Munitionsherstellung und kriegswichtiger Betriebe", so lautete die erste Frage. „Unsere Versorgung mit Rohstoffen", erwiderte General Scheuch, „bietet, wie ich es schon einmal ausführte, keinen Anlaß zu Befürchtungen. Wir sind **mit allen Rohstoffen**, resp. mit ihren Ersatzstoffen, die zur Kriegführung benötigt werden, **in ausreichendem Maße versehen**, desgleichen auch für weitere lange Kriegsdauer."

„Machen der **Kohlenmangel** oder andere Umstände weitere Eingriffe und umfangreiche **Stillegungen** in der Industrie notwendig, speziell in jenen Industriezweigen, die als nicht kriegswichtig betrachtet werden?" „Weitere Stillegungen in größerem Umfange sind **nicht geplant**, da kein Bedürfnis vorliegt, nur diejenigen, die gegenwärtig im Gange sind, müssen noch zu Ende geführt werden, neue größere aber sind, wie gesagt, nicht in Aussicht genommen."

„Wird vom Kriegsamt eine **weitere Einschränkung des Verkehrs** gefordert und hat die bisherige Maßnahme der **Fahrkartenverteuerung** ihren Zweck erfüllt?" Die Verteuerung hat nachweislich **ihren Zweck vollauf erfüllt** und sich deshalb der Voraussicht gemäß bewährt. Weitere erhebliche Einschränkungen des Verkehrs sind, soweit ich unterrichtet bin, aber gleichfalls **nicht geplant**, da es auch hier, so wünschenswert an sich die größtmögliche Einschränkung auf diesem Gebiete ist, eine Grenze gibt, bei der haltgemacht werden muß. Da ist die Grenze, die durch die wirtschaftlichen Notwendigkeiten vorgeschrieben war."

„Ist es zutreffend, daß das **Hilfsdienstgesetz**, wie in der Presse so vielfach behauptet wird, **Schiffbruch gelitten** hat?" „**Durchaus nicht**, davon kann keine Rede sein, und wenn wir das Gesetz nicht besäßen, müßten wir heute nach den Erfahrungen, die wir besitzen, etwas Ähnliches schaffen. Gewiß ist es vielfach vorgekommen, daß Personen versucht haben, sich ihrer Hilfsdienstpflicht zu entziehen, aber das neue Listensystem baut derartigen Bemühungen für die Zukunft vor. Andererseits ist aber auch eine **Erweiterung der Hilfsdienstpflicht** oder eine **Ausdehnung auf Frauen** nach dem gegenwärtigen Stand unserer Arbeitskräfte **nicht** notwendig."

„Wie hat sich in der letzten Zeit das Verhältnis zwischen **Kriegsamt und Arbeitern** gestaltet?" „Das Verhältnis ist nach wie vor ein **durchaus vertrauensvolles** dank der Mitwirkung gewerkschaftlicher Organisationen. Das Kriegsamt sieht es als seine oberste Aufgabe an, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu vermitteln und berechtigen Wünschen beider Teile zur Erfüllung zu verhelfen. Die Unterstützung, die es dabei von den Gewerkschaften genießt, ermöglicht es ihm, diese Aufgabe auch zu erfüllen. Als durchaus unpolitisches Amt hat es nur ein Bestreben, dafür zu sorgen, daß die Arbeiterschaft in der Heimat ihre Pflicht genau so erfüllen wird, wie der Soldat an der Front."

Politische Tagesschau.

Ablehnung einer Wahlreform in Sachsen-Weimar.

Der **Landtag** des Großherzogtums Weimar-Sachsen-Eisenach lehnte den Antrag der äußersten Linken auf sofortige Vorlegung eines neuen Wahlgesetzes sowie Neuorientierung während des Krieges mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller ab.

Die Ergebnisse der deutschen Kriegsanleihen

seit Ablehnung des Friedensangebotes durch die Entente haben sich um **mehrere Milliarden gesteigert**. Im Jahre 1916 betrug das Ergebnis der Kriegsanleihen 21,4 Milliarden Mark, im Jahre 1917 25,6 Milliarden.

Der Bund der Kaisertreuen.

Der **Vorstand der Deutschen Vaterlandspartei** erläßt folgende **Erklärung**: Nach einer Mitteilung des „Vorwärts" ist ein „Bund der Kaisertreuen" in der Gründung begriffen. Das Blatt hat die Unverfrorenheit, ohne den Schatten eines Beweises, zu behaupten, daß dieser Bund eine **Tochtergesellschaft** der Vaterlands-Partei sei, die auf diesem Umwege ihre wahren innerpolitischen Ziele enthülle. Dazu erklären wir folgendes: Die Deutsche Vaterlandspartei steht der Gründung und dem angeblich gegründeten oder beabsichtigten „Bund der Kaisertreuen" vollständig fern. Sämtliche leitenden Persönlichkeiten der Vaterlandspartei haben erst aus den Zeitungen von der Tatsache der Gründung dieses Bundes etwas erfahren. Mit keiner der leitenden Persönlichkeiten ist über die Sache verhandelt worden. Die meisten Unterzeichneten des Aufrufes sind der Vaterlandspartei völlig unbekannt. Die Deutsche Vaterlandspartei hat, wie auch der Aufruf des „Bundes der Kaisertreuen" ausdrücklich betont, mit innerer Politik nicht das Geringste zu tun. Die immer wieder aufgestellte entgegengesetzte Behauptung des „Vorwärts" ist eine wohlberechnete Unterstellung." Namens des Vorstandes der Deutschen Vaterlandspartei von Tirpitz, Großadmiral.

Die Mahnung eines gefallenen Sozialdemokraten.

In der „Internationalen Korrespondenz" ist folgende Mitteilung des Herausgebers dieser Nachrichtenvermittelung zu lesen: „In den Kämpfen vor Cambrai ist Genosse Dr. **Rudolph Schwandt** gefallen, der sich als Mitarbeiter der „Glocke" und des „Hamburger Echo" einen Namen in der Partei gemacht hat. Kurz nach Vollendung seiner Studien rief ihn der Krieg von der Parteiarbeit fort, der er sich mit ganzer Hingabe widmen wollte. Aber auch vom Felde aus nahm er am Parteileben regen Anteil. Noch am Tage vor seinem Tode schrieb er an einen Freund einige Zeilen, daß die übermäßige physische Anstrengung ihm im Augenblick leider jede journalistische Arbeit unmöglich mache. „**Warnen Sie doch laut vor neuen Friedensangeboten!** Lieber zu laut, als zu leise!" Tags darauf besiegelte er seine Überzeugung durch den Kriegertod."

Der prinzipientreue Demokrat.

In der „Frankf. Ztg." verzapft Otto Flake seine demokratische Weisheit, aus erster Hand bezogen aus den Leitartikeln des genannten Blattes. Aus dem Unsinn, den er in dem „Demos" überschriebenen Aufsatz schwätzt, geben wir folgende Stichprobe wieder: „Angenommen, eine ganze Nation fasse vermittels des demokratischen Systems Entschlüsse, die ihr Unglück herbeiführen; damit ist noch immer **das Prinzip gerettet**, daß die ganze Nation ihr Schicksal geformt hat."

Neuer Präsident und Vizepräsident in der Schweiz.

Die radikal-demokratische Gruppe der Bundesversammlung (Mehrheitspartei) hat Dienstag Nachmittag zum Präsidenten des Bundesrats für 1918 den Vizepräsidenten Calonder, als Vizepräsidenten turnusmäßig den Chef des Justiz- und Polizeidepartements Müller vorzuschlagen beschlossen. Sie hat ferner beschlossen, für den erledigten Sitz im Bundesrat anstelle des zurücktretenden Bundesrats Forrer den schweizerischen Gesandten in Berlin in Vorschlag zu bringen.

Vor der Kammereröffnung in Italien.

Wie die Mailänder Presse meldet, hat am Sonnabend ein dreistündiger **Ministerrat** stattgefunden. Über den Text der **Regierungserklärung** vor dem Parlament wird am Mittwoch Vormittag ein weiterer Ministerrat beschließen. Die Mitteilungen dürften sich auf die **militärische Lage**, die Pariser Konferenz und die Überwachungsausschüsse erstrecken. Eine Erörterung in geheimer Sitzung gilt als wahrscheinlich. Durch die Annahme solcher Geheimsitzungen sowie durch das Versprechen häufiger Einberufung beider Kammern glaubt man, beabsichtigt die Regierung Überwachungsausschüsse zu vermeiden.

„Tribuna" bestätigt, daß die **italienische Kammer** zu einigen **Geheimsitzungen** zusammentreten wird. Die Unione Parlamentare habe für heute eine Vollsitzung einberufen.

Tittoni hat im **Senat** eine **Interpellation** über die Begrenzung der gesetzgeberischen Kriegsvollmachten der Regierung eingereicht.

Eine neue Verfassung in Monaco.

Der „Temps" meldet aus Nizza: Die neue Verfassung des Fürstentums Monaco teilt die Gewalt des Staatsministeriums und bildet einen Nationalrat als gesetzgebendes Organ. Das Fürstentum umfaßt nunmehr nur noch eine einzige Gemeinde, nämlich Monaco. Die Gemeinden Monte Carlo und Condamine wurden aufgelöst und mit Monaco vereinigt. Staatsminister Flach wird Ende dieses Jahres sein Amt niederlegen und durch den Kabinettschef des Fürsten, Jaloustre ersetzt werden.

Lord Lansdownes Brief.

Lord Kerry, der älteste Sohn Lord Lansdownes und gleichfalls Parlamentsmitglied, schreibt in einem Brief an einen Wähler: Er wäre über die Kriegsziele mit seinem Vater nicht ganz einig, bewundere aber die Rede Wilsons. Er glaube, man habe den Brief seines Vaters teilweise mißverstanden.

Graf Luxburg in Bergen angekommen.

Der „Frankf. Ztg." zufolge berichtet das Pariser „Journal" aus London, daß der frühere deutsche Gesandte in Argentinien, Graf Luxburg am 6. Dezember in Bergen angekommen ist, von wo aus er sich sofort nach Deutschland begeben hat.

Kaledins Truppen geschlagen.

„Daily Chronicle" meldet aus **Petersburg**, daß nach Berichten der Eisenbahngesellschaft **die Sturmbataillone Kaledins** bei Belgorod **geschlagen** worden seien. Kosakenverstärkungen **von** General Kaledin seien unterwegs.

Japan und Rußland.

Ein Funkspruch der russischen Regierung aus Zarskoje Sselo besagt: Der **japanische Gesandte** teilt mit, daß Japan weder die Absicht gehabt habe, noch haben werde, **Rußland den Krieg zu erklären**. Ein Mitglied der Gesandtschaft dementierte das Gerücht, nach welchem **zwischen England und Japan** ein **Vertrag** bestehe, laut dem Japan, falls Rußland mit Deutschland einen Separatfrieden schließe, Japan an Rußland den Krieg erklären werde.

„Times" meldet aus **Washington**: Die Nachrichten aus Tokio, daß in **Wladiwostok japanische Truppen angekommen** sind, wird von der japanischen Botschaft **bestätigt**. Es wird erklärt, daß die Japaner technische Truppen nach Wladiwostok geschickt haben, um den Hafen als Endpunkt der sibirischen Eisenbahn zu betreiben.

Die Geheimverträge zur Köderung Griechenlands,

in denen von der Entente Südalbanien und Gebiete in Kleinasien, der serbische Bezirk Dojran Gevgheli, schließlich auch noch die Insel Zypern angeboten wurden, sind von der russischen Regierung im weiteren Verfolg ihrer der Wahrheit dienenden Arbeit veröffentlicht worden.

Amerika plant die Bildung einer internationalen Flotte.

Wie „Matin" aus Newyork erfährt, verlangt Marinesekretär Daniels in seinem Jahresbericht die Bildung einer internationalen Flotte nach dem Krieg. Der Beitrag jeder Macht zur Bildung der Flotte soll dem Reichtum der Bevölkerung angemessen sein. Die Vereinigten Staaten werden den Plan auf der Friedenskonferenz mit allem Nachdruck unterstützen.

Auf Geheiß Wilsons.

Nach einer Reutermeldung aus Newyork hat **Panama Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt.**

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dezember 1917.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Herr von Kühlmann ist Dienstag Abend in Dresden eingetroffen.

— Die Ernennung des Direktors im Reichsamt des Innern Dr. Lewald zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern und die des vortragenden Rats Dammann zum Direktor in diesem Reichsamt wird vom „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

— Dem Oberst von Paczenski-Tenczyn, Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 50 ist der Orden Pour le mérite verliehen.

Rom, 12. Dezember. Wie „Osservatore Romano" meldet, ist Monsignor Luigi Riccardo, Generalvikar und Patriarch von Jerusalem, am 3. Dezember in einem Kloster in Damaskus gestorben.

Unsere Expeditionen zum Suezkanal.

Von Paul Schweder,
kaiserlich osmanischer Kriegsberichterstatter.

(Nachdruck verboten.)

II.

Nach einigen Tagen erschien zum erstenmal ein feindlicher Flieger und warf Bomben ohne Erfolg in der Gegend von Harabi ab. Er kam später zweimal täglich, und die Truppen gewöhnten sich an ihn, zumal der tiefe Sand alle Sprengstücke verschluckte, ohne daß ein nennenswerter Schaden angerichtet wurde. Die Erkundungsritte des Generalkommandos, die bis zu einem Punkte 15 Kilometer vom Kanal entfernt gingen, der „Dschemal Pascha-Tepe" genannt wurde und einen guten Überblick über den Kanal von Ismailije bis zu dem großen Bittersee gewährte, ergaben, daß die Nachrichten über die für den Weitermarsch bestehenden Schwierigkeiten richtig waren. Es handelte sich also darum, den Feind über die wahren Absichten der Truppen zu täuschen, ferner um die Schaffung einer brückenkopfartig verstärkten Stellung im Sinne des Angriffsplanes und drittens um die Übersetzung an einer Stelle, wo man sicher war, jenseits des Kanals Wasser zu finden. Nach Lage der Sache wurde daraufhin die Linie Tusum—Serapeum gewählt. Eine gedeckte Annäherung gegen diese Linie in dem von Sanddünen durchzogenen Gelände war wohl auf dem Bittersee. Gegen die auf dem Timsahsee wurde eine schwere Batterie eingesetzt, das Feuer des Schiffes auf dem Bittersee mußte ohne Abwehr ertragen werden.

Ganz überraschend und in gewisser Beziehung besorgniserregend war die völlige Untätigkeit und Sorglosigkeit der Engländer. Außer in unmittelbarer Nähe des Kanals wurde keine feindliche Patrouille gesichtet, auf dem Kanal verkehrten den ganzen Tag über zahlreiche Transportdampfer und Handelsschiffe nach beiden Richtungen. Erst am 29. Januar machten die Engländer eine gewaltsame Erkundung, und zwar bei Katara. Unterstützt durch das Feuer eines im Kanal liegenden Kreuzers, gingen sie mit Infanterie und Gebirgsbatterien gegen unsere rechte Kolonne vor, zogen sich aber sofort wieder zurück, als sie die Anwesenheit einer größeren Truppenmacht festgestellt hatten. — Nach Beendigung unserer Aufklärung wurde in den folgenden Tagen der Angriffsplan in allen Einzelheiten festgelegt, nachdem inzwischen die Engländer einen zweiten Vorstoß von Ismailije aus gegen unsere schwere Batterie unternommen hatten. — Als am Abend der Abmarsch vom Lager erfolgen sollte, setzte abermals ein Sandsturm ein, daß man kaum die Hand vor den Augen sah.

Aber trotzdem wurde wieder planmäßig gehandelt und um 3.15 Uhr früh mit dem Einsetzen der Pontons ins Wasser begonnen. Hinter den Pontons sollten eine große Anzahl Flöße für das zweite Treffen eingesetzt werden, während die Maschinengewehre auf dem diesseitigen Ufer das Feuer eröffnen sollten, wenn stärkere feindliche Kräfte drüben auftauchen würden. Noch war kein Schuß beim Feinde gefallen. Auch die feindlichen Scheinwerfer hatten uns nicht entdeckt. Schon schwammen eine Anzahl Pontons im Kanal, und ihrer vier hatten bereits 4 Offiziere mit 80 Mann drüben abgesetzt, als die feindlichen Posten, die etwa alle 50 Meter aufgestellt waren, die ersten Schüsse abgaben. Dadurch war der Versuch, den Kanal überraschend zu überschreiten, mißlungen. Inzwischen hatten auch schon die Engländer die Besatzung des Kanals derartig verstärkt und aus Maschinengewehren und Revolverkanonen aus teilweise flankierenden Stellungen ein derartiges Feuer eröffnet, daß an eine Fortsetzung des Überganges vor Erkämpfung der Feuerüberlegenheit nicht zu denken war.

Ein Teil unserer Gewehre und mehrere Maschinengewehre waren außerdem durch den nächtlichen Sandsturm unbrauchbar geworden. Die Feldartillerie-Batterien konnten auch nicht recht wirksam eingreifen, weil die Infanterie sich stellenweise auf hundert Meter gegenüberlag und die Beobachtungsverhältnisse sehr ungünstige waren. — Mit Tagesanbruch griffen dann auch noch die feindlichen Kriegsschiffe auf dem großen Bittersee und dem Timsahsee ein. Ihre Granaten erstickten zwar in dem unergründlichen Sandboden, gleichwohl blieb der Granatenhagel nicht ohne moralischen Einfluß auf die Truppen. Unsere schwere Artillerie hatte bald nach Tagesanbruch das Feuer eröffnet, und es gelang ihr auch, den auf dem Timsahsee liegenden indischen Truppentransportdampfer „Hardinge" so schwer zu beschädigen, daß er auf den Strand laufen mußte.

Gegen Mittag landete der Feind vom großen Bittersee aus auf dem diesseitigen Kanalufer einige Kompagnien mit Maschinengewehren und machte damit einen Angriff gegen unseren linken Flügel. Dieser brach jedoch im Feuer zusammen. Eine Ausnutzung unseres Erfolges wurde leider durch das lebhafte Feuer des auf dem Bittersee liegenden Kreuzers verhindert. Es entspann sich auf der ganzen Front ein stehendes Feuergefecht, das mit mehr oder minder großer Lebhaftigkeit bis zum Einbruch der Dunkelheit fortgeführt wurde. Die Absicht, in der folgenden Nacht die Besatzung des diesseitigen Kanalufers zu verstärken, alsdann die Feuerüberlegenheit zu erkämpfen und darauf einen erneuten Übergang zu versuchen, konnte angesichts der großen Verluste an Übersetzungsmaterial, der zahlreichen feindlichen Verstärkungen, der auf beiden Seen nach und nach eintreffenden weiteren Kriegsschiffe nicht durchgeführt werden. Daher wurde noch in der Nacht der Rückzug — völlig ungestört vom Feinde — vorgenommen.

Außer zwei Maschinengewehren war den Engländern keine Beute in die Hand gefallen. An Toten gab es auf unserer Seite zusammen noch nicht 200 Offiziere und Mannschaften, sowie etwa 350 Verwundete. Auch der Rückmarsch gegen die Grenze vollzog sich vollkommen planmäßig.

Das Ergebnis dieser ersten Expedition war wertvoll genug. Es hatte sich deutlich gezeigt, daß die Sinaiwüste die Engländer nicht gegen einen türkischen Angriff sicherte, und daß sie keinesfalls daran denken konnten, die in Egypten befindlichen Truppen jemals an eine andere Front zu bringen. Dazu kamen die sonstigen wertvollen Erfahrungen, die man auf dem Wege durch die Wüste gesammelt, und die Feststellungen, die man inbezug auf die Kanalsicherungen getroffen hatte. Man wußte nunmehr, daß der Kanal nur auf dem östlichen Ufer einige wenige Befestigungen östlich Ismailija besaß, und daß er auf dieser Seite nur von einzelnen Patrouillen bewacht wurde.

Neue Teuerungszulagen für Staatsbeamte.

Ein vom **Staatshaushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses** eingesetzter **Unterausschuß** hat in sieben Sitzungen über die Teuerungsanträge der verschiedenen Parteien beraten und am Mittwoch dem Ausschuß Bericht erstattet. Der **Finanzminister** erklärte sich mit dem Beschluß des Unterausschusses **einverstanden,** daß **sofort** eine **ehemalige Teuerungszulage** von **200 Mk. für die Verheirateten, für jedes Kind 20 Mk. mehr** und für die **Alleinstehenden 150 Mk.** gezahlt werden soll. Der Minister sagte ein **gleiches Vorgehen des Reiches** zu; die **laufenden** Kriegsbeihilfen jetzt zu erhöhen, konnte sich der Minister **nicht** entschließen, er stellte aber eine **Prüfung** in Aussicht, wenn die Verhältnisse sich ändern sollten. Ein fortschrittlicher Antrag verlangte die Erhöhung der laufenden Zuwendungen vom 1. Februar ab, wurde aber schließlich zu Gunsten einer **Entschließung aller Parteien** zurückgezogen, in der gefordert wird, daß mit Beginn des neuen Etatsjahres **eine Erhöhung der laufenden Zuwendungen** erfolgen soll. Zu diesem Zweck soll vom 15. Februar an der Unterausschuß wiederum die Verhältnisse prüfen. Bezüglich der **zum Heeresdienst Eingezogenen** bestätigte der Minister auf eine Anfrage, daß die Beträge der einmaligen Zahlung nach den jetzt geltenden Grundsätzen **auch** für diese Beamten eingerechnet **werden** sollen. Fortschrittliche, Nationalliberale und Zentrumsredner wiesen auf die unerträgliche Zustände hin, die sich hinsichtlich **der** Zuwendungen für die **Lehrpersonen** herausgebildet haben. Ein Fortschrittler führte eine Reihe von Fällen an, wonach zahlreiche Lehrpersonen überhaupt noch keine Zuwendungen erhalten haben. Der Minister stellte Abhilfe in Aussicht. Bezüglich der **Pensionäre** konnte sich die Regierung für eine gesetzliche Regelung **nicht** entschließen, sie widersprach auch dem einmütigen Willen des Ausschusses, die Zuwendungen für die Ruhestandsbeamten **gleich** zu halten mit denen für die Aktiven, erklärte sich aber bereit, die Erlasse in weiterem Entgegenkommen auszubauen und namentlich auch einen Teil der Einnahmen nicht auszurechnen, die Beamten aus vaterländischem Hilfsdienst zufließen. Ein sozialdemokratischer Antrag wollte die Freilassung dieser Einnahmen bis 1500 Mark, der Ausschuß einigte sich auf den **Gemeindebeamten,** den Beamten der Knappschaften und denen der **Privateisenbahnen** eine entsprechende Fürsorge zuteil werden zu lassen, wurde von der Regierung günstig aufgenommen, sie erklärte jedoch, daß naturgemäß eine gesetzliche Einwirkung nicht möglich sei, aber Anregungen gegeben werden sollen.



Russische Unterhändler in Verhandlungen mit deutschen Offizieren.

An unserer Ostfront ist vorläufig Waffenruhe eingetreten, die hoffentlich zum Waffenstillstand und endgültigen Frieden führen wird. Jedenfalls sind die bisherigen Verhandlungen für uns durchaus günstig verlaufen; daß diese übrigens mit großer Vorsicht geführt wurden, geht wohl schon aus dem Umstande hervor, daß den russischen Unterhändlern überall die Augen verbunden waren, wo sie irgend etwas hätten sehen können, was uns nachteilig gewesen wäre, wenn es zur Kenntnis des Feindes gelangt wäre.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 11. Dezember. (500 Mark Geldstrafe für Verfüttern von Brotgetreide. — Hengstkörung.) Wegen Verfütterns von Brotgetreide ist dem Gusbesitzer Kurek in Kamlarken durch Schöffengerichtsurteil eine Strafe von 500 Mk. auferlegt, wegen Unzuverlässigkeit auch die Selbstversorgung vom Landrat entzogen worden. — In der Hengstkörung wurden 8 im Privatbesitz befindliche Beschäler angekört. Es sind 7 Kaltblüter und ein edles Halbblut, 5 Eigentum von Groß- und 3 im Besitz von Kleingrundbesitzern.

Danzig, 11. Dezember. (Verschiedenes.) Bei dem Versuch, einen abfahrenden Zug zu besteigen, kam auf dem hiesigen Bahnhofe die Munitionsarbeiterin Pauline Galitzki aus Danzig zu Fall und geriet zwischen Bahnsteig und Wagen, wobei ihr der rechte Unterschenkel gebrochen wurde. Die Verletzte wurde dem städt. Krankenhause zugeführt. — Für die Erbauung einer neuen katholischen Kirche auf der Niederstadt für die dort wohnenden über 10 000 Katholiken werden eifrig Geldmittel gesammelt. Bisher ist ein Betrag von 104 000 Mark beisammen. — Die Naturforschende Gesellschaft wählte zu ihrem Direktor Professor Dr. Lakowitz wieder. Die Ernennung von Ehrenmitgliedern beim 175jährigen Bestehen am 2. Januar wird vorbereitet. — Die Silberflöte der Danziger Schiffer-Innung, die gestern in Berlin zur Versteigerung gelangte, ging für 60 000 Mark in den Besitz des Kunsthändlers Pollack-Wien über. Das Danziger Stadtmuseum war durch seinen Direktor Dr. Secker vertreten, der das Kleinod gar zu gern für Danzig zurückgekauft hätte; er hat bis 55 000 Mark mitgeboten, dann mußte er das Rennen aufgeben.

Wartenburg, 10. Dezember. (Durch Funkenauswurf der Lokomobile der Dreschmaschine) auf dem Rittergut Schönfließ geriet der größere [illegible] stall in Brand. Die Funken dieses Brandes teilten sich auch der in Fachwerk erbauten Scheune mit, in der sich die Ernte, darunter 98 Fuder Saatklee, 180 Fuder Heu, etwa 150 Fuder Erbsen, ebensoviel Gerste und etwa 100 Fuder Peluschken befanden. Der Gesamtschaden des Herrn von Zakrzewski wird auf 200 000 Mark angenommen.

Belgard i. Pomm., 10. Dezember. (Der Sturm) hat in Ballenberg in der letzten Woche einen Kuhstall völlig umgerissen, wobei 11 Kühe getötet worden sind.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 14. Dezember. 1916 Rückzug der Russen aus der großen Walachai. 1915 Abzug der englisch-französischen Truppen von Kap Suvla. 1914 Kampflose Räumung von Belgrad seitens der Österreicher. 1913 Vereinigung der Insel Kreta mit Griechenland. 1906 Unterzeichnung des Abkommens betreffend Abessynien zwischen England, Frankreich und Italien. 1875 † Großherzog Alico von Hessen. 1870 Kapitulation der Festung Montmedy. 1861 † Heinrich Marschner, hervorragender deutscher Opernkomponist. † Prinz Albert, Gemahl der Königin Viktoria von England. 1813 Anfall der Insel Helgoland an England.

Thorn, 13. Dezember 1917.

— (Personalien von der Justiz.) Der Landgerichtssekretär, Rechnungsrat Artschwager in Danzig ist in den Ruhestand versetzt. — Die Justizanwärter Tucholski und Hahlweg aus Konitz haben die Sekretärprüfung bestanden.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Bromberg.) Die Dienstauszeichnung wurde verliehen für 5jährige, völlig vorwurfsfreie Dienstzeit dem Reservelokomotivführer Hoffmann in Thorn-Mocker; für 10jährige, völlig vorwurfsfreie Dienstzeit dem Reservelokomotivführer Prengel in Thorn-Mocker. — Eine außerordentliche Belohnung für die Aufmerksamkeit und Umsicht bei Ermittelung eines Diebes erhielt der Güterbodenarbeiter Szymzak II in Bromberg.

— (Personalien.) Der königl. Bausekretär Kopplow ist nach Hohensalza versetzt und zum königl. Regierungsbausekretär ernannt und ihm die Regierungsbausekretärstelle bei dem königl. Hochbauamt in Hohensalza verliehen worden.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahl des Mühlenbesitzers Joseph Kuzlikowski in Mlyniez zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Mlyniez ist bestätigt.

— (Reichsarbeitsausschuß der Beamten.) In Vollziehung der in Stuttgart gefaßten Beschlüsse haben sich die Vertreter der Beamten des Reiches, der Bundesstaaten, der Gemeinden und der Lehrer am 8. und 9. Dezember 1917 in Berlin zusammengefunden. Bis zur Bildung eines einheitlichen Reichsbeamtenbundes werden alle die Interessen der Beamten und Lehrer gemeinsam berührenden Maßnahmen im Reichsarbeitsausschuß der Beamten und Lehrer beraten, beschlossen und vertreten. Der Reichsarbeitsausschuß hat in der ersten Sitzung die grundlegenden Fragen seiner Organisation festgestellt, die Richtlinien für die Beamtenbesoldung besprochen und die Ausarbeitung der Grundsätze, bei deren Erörterung eine einheitliche Auffassung zutage getreten ist, einem Unterausschuß übertragen. Referate über die soziale und rechtliche Stellung der Beamten im Kriege und nach dem Kriege und über die Versorgung der Kriegsinvaliden und Militäranwärter nach dem Kriege sind entgegengenommen und werden weiter bearbeitet werden. Der Reichsarbeitsausschuß wird von dem Vorsitzer des Verbandes Deutscher Beamtenvereine und der Interessengemeinschaft Deutscher Beamtenverbände gemeinsam geleitet. Er errichtet in Berlin eine Geschäftsstelle.

— (Verständigung im Baugewerbe.) Die nach längeren Verhandlungen im Reichswirtschaftsamt zustande gekommene Vereinbarung vom 29. November 1917, die unter Festsetzung neuer Teuerungszulagen eine Verlängerung des Reichstarifvertrages für das Baugewerbe bis zum 31. März 1919 vorsieht, ist nunmehr gesichert. Sowohl die Generalversammlung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe als der Verbandsvorstand und Verbandsbeirat des Deutschen Bauarbeiterverbandes haben der Vereinbarung zugestimmt.

— (Zum Zusammenschluß der Margarinefabriken.) Die Satzungen des Margarine-Verbandes sind vom Reichswirtschaftsamt bestätigt worden. Margarine- und Speisefettwerke, welche dem Margarine-Verband noch nicht angehören, wollen sich bis zum 31. Dezember 1917 zur Aufnahme melden. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

— (Das 40jährige Berufsjubiläum) begehen am Dienstag, den 18. Dezember, die Hebammen Frau Anna Gehrtz in Podgorz, Mittelstraße 83, und Frau Emilie Stahnke in Lulkau.

Aus dem Landkreise Thorn, 13. Dezember. (Die Geflügelcholera) in Turzno und Brzezno, sowie unter dem Federvieh des Mühlenverwalters Wiesel in Leibitsch ist erloschen.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 11. Dezember. (Wiederaufbau polnischer Städte.) Während der Schlacht bei Lodz im November 1914 wurden die westlich von Lodz gelegenen Städtchen Konstantynow und Lutomierski zum größten Teil zerstört, Alexandrowo bedeutend beschädigt. In Lutomierski ist die Pfarrkirche schwer beschädigt und das alte, aus dem 17. Jahrhundert stammende — unbesetzte — Franziskanerkloster, sowie die uralte Schrotholz-Synagoge verbrannt; in Konstantynow sind die evangelische und die katholische Kirche so stark beschädigt, daß sie geschlossen werden mußten. Auch die beiden Kirchen in Alexandrowo haben schwere Beschädigungen erlitten. Mit dem Wiederaufbau dieser Städte soll jetzt begonnen werden. In der letzten Sitzung des Kreiskommunalverbandes des Landkreises Lodz wurde zu diesem Zwecke der von dem Lodzer polnischen Bezirkshilfsausschuß in dem im vergangenen Sommer abgebrannten Rygow eingerichteten Bauberatungsstelle eine Beihilfe bewilligt.

Kriegskarten.

Die Eroberung von Oesel und Dagö lenkt das allgemeine Interesse auf einen Teil des Baltenlandes, der für die meisten Zeitungsleser zu die wenigstbekannten Gebieten des alten Deutschordenslandes gehören dürfte und der ja auch auf den vorhandenen Karten meist nur in kleinerem Maßstabe dargestellt zu sein pflegt. Umso zeitgemäßer darf deshalb wohl eine soeben durch die geographische Verlagsanstalt Carl Flemming A.-G. in Berlin und Glogau veröffentlichte Karte des nordischen Kriegsschauplatzes genannt werden, die als Nummer 42 der Flemming'schen Kriegskarten erschien. Diese Karte ist in dem für jenen Teil Europas außerordentlich eingehenden Maßstabe von 1 : 420000 gezeichnet und bietet daher einen großen Reichtum an topographischen Einzelheiten; sind z. B. doch auch die einzeln liegenden Güter und Mühlen usw. darin aufgenommen. Was der Maßstab von 1 : 420000 bedeutet, erhellt aus dem Umstande, daß die eroberten Inseln auf dieser Karte einen Raum von nicht weniger als 34 cm Höhe und 26 cm Breite einnehmen! Die Karte reicht südwärts bis über Riga, nordwärts bis über Helsingfors hinaus und umfaßt auch noch die Aland-Inseln. Der Preis beträgt 1.25 Mk.